PORTUGAL Report

JOURNAL DER DEUTSCH-PORTUGIESISCHEN GESELLSCHAFT E. V. (DPG)

Erscheint beim Präsidium der DPG · Gemeinnütziger Verein zur Förderung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Portugal

093

01.12.2023

CANAL CENTRAL, AVEIRO

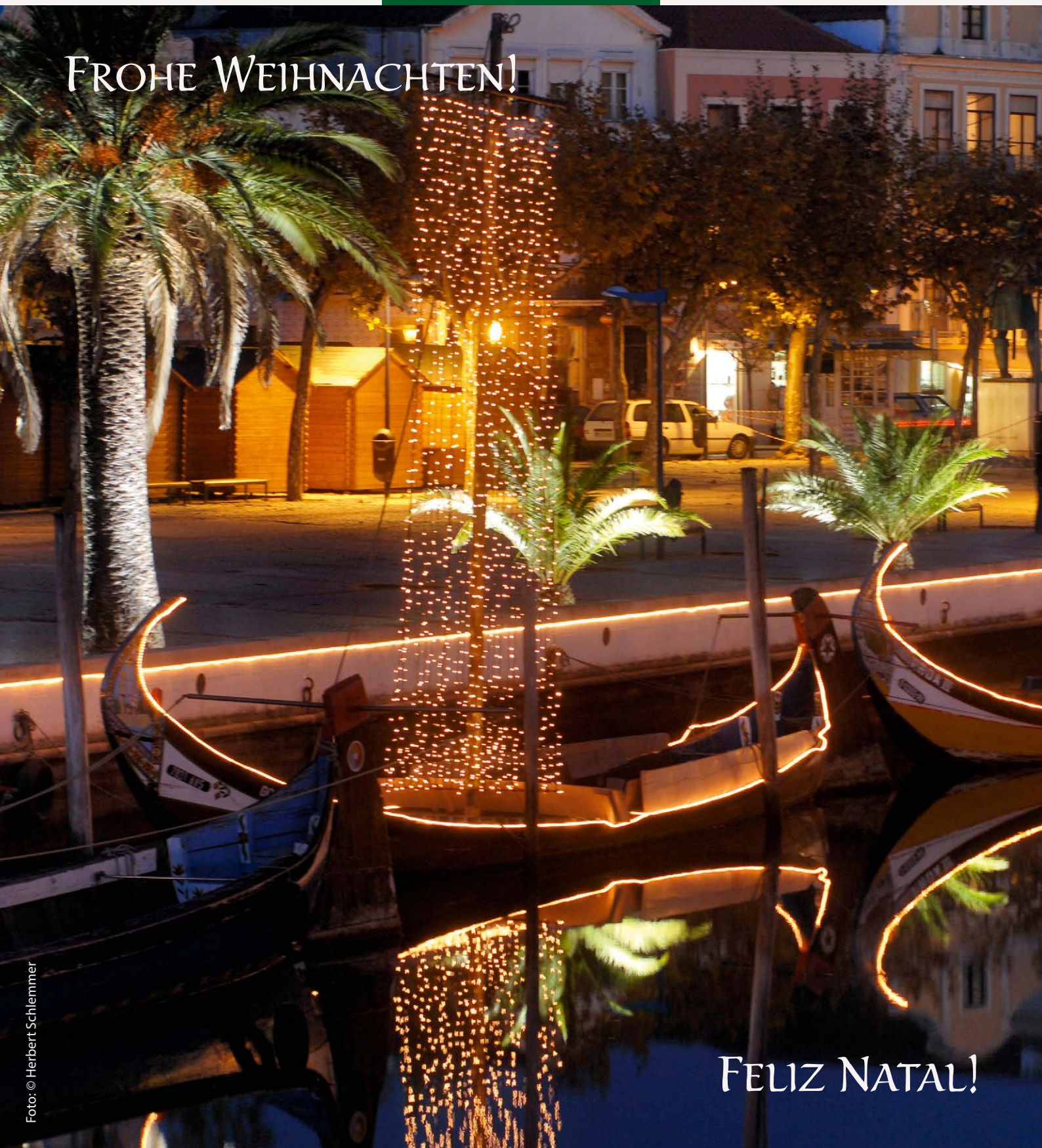


Foto: © Herbert Schlemmer

„MY WAY“ – NACHRUF FÜR HARALD HEINKE (03.07.1941 – 14.09.2023)

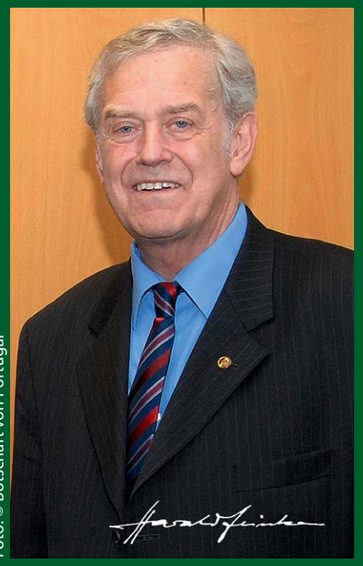


Foto: © Botschaft von Portugal

„I did it my way – Ich habe es auf meine Art getan.“ – Dieses Lied von Frank Sinatra erklang auf der Abschiedsfeier von Harald Heinke, zu der Familie, Freunde und Weggefährten am 20. Oktober 2023 nach Berlin kamen und aus Portugal Videobotschaften sandten, um Harald Heinke noch einmal zu ehren und sich an gemeinsame Zeiten zu erinnern.

Ein Song, als wäre er für ihn geschrieben worden für einen Mann, der alles andere war als gewöhnlich – AUSSERGEWÖHNLICH – voller Neugier, voller Tatendrang. Einer, der etwas bewegen wollte, der nicht aufgab, der immer nach Lösungen suchte und in der Regel auch fand. Und der immer bereit war, dazuzulernen, Menschen zu begegnen, in andere Kulturen einzutauchen.

Und das war schon so, als er das erste Mal nach Algerien ging. Als junger Mann, Mitte 20, als gelernter Schlosser und Filmvorführer, wo er als Volontaire im Tal von Les Quadhias mithalf, ein Dorf für Kinder aufzubauen, die während des Kolonialkrieges ihre Eltern verloren hatten.

Nach seiner Tätigkeit im Kulturzentrum der DDR in der bulgarischen Hauptstadt Sofia von 1966 – 1969, kehrte er nach Algerien zurück, wo er in den Jahren von 1969 – 1975 wiederum als Entwicklungshelfer tätig war. Weitere Auslandsaufenthalte als Entwicklungshelfer waren 1976 Tansania und von 1979 – 1985 Mosambik. Mitte der 70-iger Jahre entdeckte er seine Liebe zu Portugal, die er später in der Deutsch-Portugiesischen Gesellschaft weiterlebte.

Harald Heinke ist niemals irgendwohin gegangen – sei es Algerien, Bulgarien, Tansania, Mosambik, oder Portugal – um den Menschen dort zu sagen, was sie zu tun haben. Nein, er wollte vermitteln, helfen, ausbilden. Er suchte bewusst den Kontakt zu Einheimischen, Künstlern, Journalisten und Partnern. Er ging durchs Leben – offen, ohne Dünkel, auf Augenhöhe und fand Freunde fürs Leben.

In der Nachwendezeit war Harald Heinke von 1990 bis 2002 beim Reiseveranstalter OLIMAR tätig und leitete die Repräsentanz in Berlin. In den Jahren 1989 / 1990 gründeten Künstler aus Trento / Italien, unter dem Thema „Europa 2000 /2001“, ein europäisches Forum für gemeinsame künstlerische Aktivitäten und freien Gedankenaustausch bildender Künstler. Dieser Gruppe gehörte Harald Heinke als freischaffender Maler an.

In der Deutsch-Portugiesischen Gesellschaft (DPG) wurde Harald Heinke 1990 zum Vizepräsidenten und 1999 zum Präsidenten der DPG gewählt. Unter Einbeziehung seiner langjährigen internationalen Kontakte gelang es ihm 16 Jahre lang, die DPG über Grenzen hinaus bekannt zu machen und begeisterte die Mitglieder immer wieder mit interessanten Veranstaltungen und Ausstellungen. Mit Beginn seiner Erkrankung trat er 2016 von all seinen Ämtern zurück, er wurde zum Ehrenpräsidenten der DPG gewählt.

Harald Heinke verstand sich als Brückenbauer und Mittler zwischen Menschen, Kulturen und Lebensauffassungen, er hat nahezu immer Ideen und Lösungen gefunden. Unermüdlich unterwegs, „Hartnäckig“ – so haben Freunde das beschrieben. Seine Berufung war Problemlöser, Völkerverständiger, Internationalist! Ein Mann mit Visionen und einer schier unendlichen Fülle an Ideen, an Lebensfreude, an Lust an und auf Menschen!

Als Dank für seine Bemühungen und Verdienste zur Völkerverständigung und Integration erhielt er 2015 von der portugiesischen Regierung den Orden in Gold „Medalha de Mérito das Comunidades Portuguesas no Grau de Ouro“.

Die Menschen, die ihn auf diesem „my way“ begleitet haben, die haben seinen Weg akzeptiert und auch möglich gemacht. Seine Ehefrau(en), Kinder, Geschwister und natürlich seine Weggefährten, Freunde, Künstler und Kulturschaffende. Sie ALLE haben Harald Heinke viel gegeben und sein Leben bereichert! Und Sie alle haben Harald Heinke – Harald – sein lassen. Den Mann, wie es bei Sinatra heißt: „der alles sorgfältig, bis ins Detail geplant hat“ – auf SEINE ART.

Er hat das Leben geliebt, hat am Leben festgehalten, er hat sein Leben gelebt. Ein volles, langes, kraftvolles – ein außergewöhnliches Leben! Und die Erinnerungen bleiben uns und all das, was Harald Heinke hinterlassen hat. Seine Bücher, seine fantastischen Bilder, aber eben auch die vielen Geschichten, gemeinsamen Erlebnisse, Anekdoten, Begegnungen. All das bleibt – er bleibt in unseren Herzen.

Mein Dank gilt der Familie, allen Freunden und Weggefährten, die bei der Abschiedsfeier, dem Begräbnis und/ oder in Gedanken bei uns waren. Die Spenden für die Deutsch-Mosambikanische Gesellschaft ergaben eine Summe von 705 € für den Bau von Bildungseinrichtungen in Mosambik.

DANKESCHÖN – Gabriele Baumgarten-Heinke

Foto: © Gabriele Baumgarten-Heinke

(Text: Gabriele Baumgarten-Heinke mit Auszügen aus der Trauerrede von Mark O. Diening)

Herzlich willkommen!

Liebe LeserInnen des Portugal Reports, ich hoffe Sie sind gut in den Herbst gekommen, und freuen sich auf die besinnlichen Tage zum Jahresende!

Auch in diesem Heft finden Sie einige Artikel, die Sie uns zugesandt haben. Vielen Dank dafür! Wie Sie selbst in diesem Portugal Report lesen können, ist diese Ausgabe wieder sehr vielseitig und lebhaft geworden. Bitte beteiligen Sie sich weiter so, es lohnt sich für uns alle! Richten Sie wie gewohnt Ihre Beiträge und Hinweise an die bekannte E-Mail-Adresse:

portugal-report@dpg.berlin.

Wir sind Ihnen dafür sehr dankbar!

Die Geschichte der portugiesischen Filmkunst der letzten 100 Jahre wird sehr detailliert von Vasco Nogueira auf den Seiten 4 – 7 geschildert. Von der Blüte in den 1930er Jahren, auch gestützt durch das Salazar-Regime, über die mehr gesellschaftskritischen Jahre, vor und nach der Nelkenrevolution 1974 bis hin zu dem „Novo Cinema“ der 1980er Jahre beschreibt er die portugiesische Filmkunst bis in die heutige Zeit.

Maria Luisa Neves berichtet auf den Seiten 8 - 10 sehr lebendig von den „Sieben unvergesslichen Deutschlandreisen“ aus den Jahren 1986 bis 1995. Ihr Kollege José Carlos Nogueira hat diese Reisen von Leiria nach Deutschland für 50 Schüler und Lehrer organisiert, dabei konnten sie diese unvergleichlichen Eindrücke aus Deutschland mit nach Hause nach Portugal nehmen.

Von Vasco Esteves erscheint nun der 2. Teil auf Portugiesisch zu dem besonderen Verhältnis zwischen Portugal und Brasilien. Der Artikel auf den Seiten 11 – 13 basiert auf einem Vortrag, den er auf einem Kolloquium der DASP Ende 2022 in der Brasilianischen Botschaft in Berlin gehalten hat. Es handelt sich um eine Besprechung des Buches von Carlos Fino, der das sehr ambivalente Verhältnis zwischen den Ländern und deren Menschen beschreibt. Dieses Buch entstand im Rahmen seiner Doktorarbeit zum Anlass der 200-jährigen Unabhängigkeit Brasiliens.

Ich selber berichte auf den Seiten 14 – 15 über die Jahrestagung in Lissabon. Es war sehr schön, die Mitglieder der DPG in Lissabon wieder zu sehen, die Stimmung war großartig, das konnten auch die kleinen Regenschauer kaum trüben. Wir waren viel zu Fuß unterwegs, da bekommt man ja auch am meisten mit. Unser DPG-Team in Lissabon hat wirklich ein schönes Programm zusammengestellt, dafür nochmal recht herzlichen Dank!

Die Rubrik „DPG begeistert“ erfreut sich weiter großer Beliebtheit. Deshalb gibt Gabriele Baumgarten-Heinke auf den Seiten 20 – 21 einen Überblick mit den Aktivitäten der DPG-Landesverbände und Stadtsektionen.

Es war mir eine besondere Freude, in der Rubrik „Mitglieder vorgestellt“ ein Interview mit Madalena Leal de Faria zu führen. Sie versprüht viel Lebensfreude, erzählt wie ihr Leben durch die Musik und Kultur geprägt ist, und wie sie zwischen Berlin und Lissabon pendelt.

Dieter Schneider nimmt uns mit auf dem Motorrad auf die „Estrada Nacional 2“. Lesen Sie auf den Seiten 20 – 22 über diesen Roadtrip, der ihn vom Süden bei Faro bis nach Chaves im Norden über 739 km führt. Er beschreibt die Landschaften und Städte entlang der Strecke, und erklärt, warum man dort vielleicht so nah an der inneren Seele Portugals ist.

Nächstes Jahr wird gefeiert: am 25.4. die Nelkenrevolution im 50. Jahr, und Ende Oktober die DPG im 60. Jahr. Bitte senden Sie uns Ihre Erinnerungen und Beiträge Anfang nächsten Jahres zu!

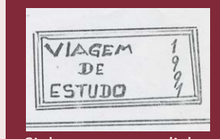
Ich wünsche Ihnen frohe Weihnachten und ein gesundes, friedliches neues Jahr.

Matias Lima de Walter

Inhalt

Titelfotografie: Aveiro von Herbert Schlemmer 1

Die Geschichte der portugiesischen Filmkunst 4

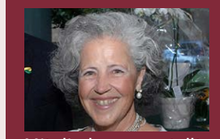


Sieben unvergessliche Deutschlandreisen 8

Über die Beziehungen zwischen Portugal und Brasilien (Teil 2) 11

DPG-Reise nach Lissabon und Jahrestagung im Oktober 2023 14

DPG begeistert: aus den Landesverbänden und Stadtsektionen 16



Mitglieder vorgestellt: Madalena Leal de Faria 18

Roadtrip auf dem Motorrad entlang der N2 durch Portugal 20

Impressum Spendenaufruf 23

Illustration: Bom ano novo von Tamara Budnikova 24

Frohe Weihnachten und ein gesundes neues Jahr 2024!

Die portugiesische Filmkunst

Die Entwicklung des Films in Portugal von seinen Anfängen bis heute

von Vasco Nogueira

Das Filmgeschehen Portugals ist eher unbekannt, selbst seine bedeutendsten und international anerkanntesten Regisseure wie Manoel de Oliveira (1908–2015), João César Monteiro (1939–2003), João Canijo (* 1957), Pedro Costa (* 1959), João Pedro Rodrigues (* 1966) oder Miguel Gomes (* 1972) sind eigentlich nur unter Cineasten bekannt.

Bei Ihnen jedoch genießt die Filmkunst aus Portugal eine erstaunlich hohe Anerkennung, die sich immer wieder auch in zahlreichen Filmpreisen widerspiegelt.

Seine Ursprünge hat der heutige portugiesische Film dabei in einer ganz anders geprägten Zeit, als sich seit den 1920er Jahren eine tragfähige Filmindustrie entwickelte und seit Aufkommen des Tonfilms ab 1930 sich hier mit erfolgreichen Komödien und Musikfilmen diese Kunstform vollends ausformte und etablierte.

Nach dem Zweiten Weltkrieg und der immer starreren autoritären Salazar-Diktatur fand dann erst eine junge Generation Filmschaffender zu einer eigenen, neuen Bildsprache, beeinflusst durch den italienischen Neorealismus und die französische Nouvelle Vague. Bedingt durch die Zensur des Regimes und ein gesellschaftlich angespanntes Klima zwischen Repression und Aufbegehren entwickelte die Filmkunst in Portugal einen eigenen Charakter. Dieses Novo Cinema brachte dabei ein kreatives Kino hervor und ließ Strukturen und Institutionen entstehen (kompetente Filmschulen, eine cineastisch orientierte Filmförderung, international vernetzte Filmkritik, Filmklubbewegung), auf denen das heutige vielschichtige Filmschaffen des Landes fußt und die ihm seither seine handwerklichen Fähigkeiten und seine kreativen Spielräume abseits kommerzieller Erwartungen sichern, trotz oder gerade wegen des kleinen portugiesischen Marktes.

Anfang und Erfolg (1896 bis 1950er)

Den Ursprung setzte Filmpionier **Aurélio Paz dos Reis** (1862–1931), der 1896 den ersten Cinematographen in Portugal (und 1897 in Brasilien) einführte und im gleichen Jahr mit *Saída do Pessoal Operário da Fábrica Confiança* (Arbeiter verlassen die Hemdenfabrik Confiança) den ersten portugiesischen Film drehte. Nach ersten Erfolgen (etwa *Pratas o Conquistador* 1917, von Ernesto Albuquerque) etablierte sich in den 1920er Jahren eine professionelle Filmindustrie, mit der international tätigen Portugália Filmes (1909 in Lissabon gegründet) oder den 1912 in Porto gegründeten Invicta-Studios als bedeutende Filmproduktionsgesellschaften.

Filmpionier Aurélio Paz dos Reis

In den 1930er Jahren begann dann eine enorme Blüte des Kinos in Portugal. Vor allem die Lisboa Filmes und die 1932 mit staatlicher Hilfe des Salazar-Regimes gegründete Tóbis Portuguesa (als portugiesischer Arm der deutsch-niederländischen Tobis-Tonbild-Syndikat AG) begründeten auf dem weitläufigen Gelände der früheren Caldevilla Filmgesellschaft in der Lissabonner Stadtgemeinde Lumiar ein kleines portugiesisches Hollywood.

Die aus dem Lissabonner Revuetheater entstandenen *Comédias Portuguesas* entwickelten sich zu enormen Kassenschlagern, darunter Filme wie *A Canção de Lisboa* (1933), *O Pai Tirano* (1942), *O Pátio das Cantigas* (1942), *O Grande Elias* (1950) oder auch Amália Rodrigues enorm erfolgreiches Filmdebut *Capas Negras* (1947). Die bis heute populären Komödien und Musikkomödien machten beliebte Revuedarsteller wie Vasco Santana, Beatriz Costa oder António Silva zu bis heute unvergessenen Filmstars.

Fotos (2): Wikimedia Commons

Szene aus der Comédia Portuguesa
A Canção de Lisboa

Der portugiesische UFA-Schauspieler **Artur Duarte** verließ Berlin 1933 und ging in seine Heimat zurück, wo er als Schauspieler und Regisseur nun einigen Anteil am aufkommenden Kinoerfolg hatte, u.a. mit Erfolgsfilmen wie *O Costa do Castelo* (1943) oder *O Leão da Estrela* (1947) unter seiner Regie.

Der Erfolg des portugiesischen Kinos war auch dem am Film interessierten Propagandachef der Salazar-Diktator, António Ferro, zu verdanken, der das Medium Film besonders förderte und es zu einer propagandistischen Stütze des Regimes machte. Eine kompetente Filmkritik und Qualitätsstandards wurden zwar auch entwickelt, doch stand die Propaganda im Vordergrund beim Filmbetrieb, der das Regime mal offensichtlicher und mal subtiler als den Garanten eines traditionsbewussten, sicheren und prosperierenden Landes als Hort des Friedens inmitten einer im Weltkrieg versinkenden Welt darstellte.

Die erfolgreichen **„Regisseure der Rechten“**, vor allem **José Leitão de Barros** und **António Lopes Ribeiro,** zeichneten sich als talentierte Regisseure und Produzenten aus, die sich dabei aber voll und ganz dem Regime verschrieben.

Manoel de Oliveira nahm mit seinem Spielfilm-Regiedebut *Aniki Bóbó* (1942) zwar den ab *Viscontis Bessessenheit* (1943) aufkommenden italienischen Neorealismus vorweg, entsprach damit aber weder dem Geschmack des Regimes noch dem herrschenden Zeitgeist und stieß bei Kritik und Publikum auf gleichermaßen wenig Zuspruch.

Im Laufe der 1950er Jahre begann dann der Niedergang des portugiesischen Kinos: Zum einen verhinderten die starren, systemtreuen Schaltstellen des staatlich zensierten Filmwesens jede Weiterentwicklung, zum anderen warb auch hier das aufkommende Fernsehen (1955 Gründung der RTP) nun zunehmend das bisherige Kinopublikum ab. Dazu verloren die schwachen, rückwärtsgewandten Drehbücher den Bezug zum zeitgenössischen Portugal und das Publikum wandte sich weitgehend vom Film ab.

Foto: Wikimedia Commons

„Regisseur der Rechten“
José Leitão de Barros

1955 ging als erstes Jahr ohne eine einzige Spielfilmproduktion in die portugiesische Filmgeschichte ein. Auch die erste Farbfilmproduktion (*Sangue Toureiro* 1958, mit Fado-Ikone Amália Rodrigues und dem Stierkämpferstar Diamantino Viseu in den Hauptrollen) und der erste portugiesische Film in Cinemascope (*O Homem do Dia* 1958, mit dem populären Radrennfahrer Alves Barbosa) konnten keine nennenswerten Erfolge bewirken.

Selbst engagierte Regisseure wie Pedrógão Queiroga oder der neorealistisch beeinflusste Manuel Guimarães konnten hier keine neuen Akzente setzen, zu versteinert waren die überholten Vorstellungen und Systemvorgaben in Zensur und Produktion.

Foto: Gorupdebesanez auf Wikimedia Commons *

Regisseur Manoel de Oliveira

Novo Cinema vor und nach der Nelkenrevolution (1960er und 1970er)

Eine tiefgreifende Kehrtwende setzte in den frühen 1960er Jahren ein. Junge Regisseure, geprägt von italienischem Neorealismus und französischer Nouvelle Vague, entwickelten neue Bildsprachen und wandten sich neuen Themen zu. Eingeengt von der Zensur des immer rückwärtsgewandteren Regimes und unter dem Eindruck der ab 1961 ausbrechenden portugiesischen Kolonialkriege und den immer eklatanteren Entwicklungsrückständen Portugals im Vergleich zum übrigen Westeuropa, entstanden immer gesellschaftskritischere Werke, sich nur mühsam durch eine poetische Filmsprache der Zensur beugend.

1963 kam mit **Paulo Rocha**s wegweisendem Film *Os Verdes Anos* (bundesdeutscher Titel: Die grünen Jahre, Titel in der DDR: Die jungen Jahre) das erste Werk des Novo Cinemas in die Kinos, 1964 folgte mit *Belarmino* von **Fernando Lopes** der nächste Schlüsselfilm der neuen Filmbewegung.

Die Filmschaffenden erreichten nun auch eine institutionelle Filmförderung durch die bedeutende Gulbenkian-Stiftung, zudem wurde die staatliche Filmförderung unter dem neuen Caetano-Regime reformiert, wenngleich es ansonsten nur wenig soziale oder ideologische Veränderungen gab und die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen somit unverändert blieben. Die junge Generation Filmschaffender löste nun die alte Garde der Regisseure weitgehend ab. Produzent und Regisseur **António da Cunha Telles** legte 1970 mit *O Cerco* einen erfolgreichen und auch im Ausland, vor allem in Frankreich, vielbeachteten Film vor, **Fernando Lopes** zementierte 1972 mit *Uma Abelha na Chuva* seinen Ruf als engagierter und innovativer Regisseur.

Nach der Nelkenrevolution 1974 und dem tiefgreifenden politischen und gesellschaftlichen Umbruch veränderte sich auch das Kino im Land.

Befreit von Zensur und Repression, entstanden nun eine Fülle von engagierten politischen Dokumentarfilmen und emanzipatorischen Spielfilmen. Ein nunmehr unbehinderter Austausch mit der internationalen Filmkunstszene setzte ein, der durch das aufkommende Interesse der internationalen Kunstwelt am revolutionären Portugal verstärkt wurde.

Im weiteren Verlauf der Revolution setzten sich dann die bürgerlichen Kräfte durch, und das gesellschaftliche Klima kühlte langsam ab. Die anfängliche Euphorie verflog und in weiten Teilen der Kunstschaffenden setze eine Desillusionierung ein.

Das Novo Cinema spaltete sich nun tendenziell in zwei Lager. Die einen fanden sich weitgehend mit dem Wandel ab und verschrieben sich nun einer publikumswirksameren, damit teils auch als demokratischer angesehenen Filmsprache, um auf diese Art und Weise weiterhin gesellschaftlich relevante Themen anzusprechen. Zu dieser Gruppe gehörten Namen wie **António da Cunha Telles, António-Pedro Vasconcelos** oder auch **José Fonseca e Costa**.

Die andere Gruppe vertrat weiterhin ein avantgardistisches Kino als Raum für gesellschaftlich fortschrittliche Diskussionen. Zu ihnen zählten **Paulo Rocha, Margarida Gil** oder auch **Fernando Lopes**. Es entstand dabei jedoch keine

scharfe Trennlinie, sondern eher eine unterschiedliche künstlerische Sichtweise, innerhalb derer die Übergänge fließend waren und weiterhin Austausch bestand.

Im Verlauf dieser Phase entwickelte sich **João César Monteiro** zu dem später auch international beachteten Autor von sarkastisch-gesellschaftskritischen Filmen mit ganz eigener Note.

Die „portugiesische Filmschule“ und das Kino heute (seit den 1980ern)

Nach der Westintegration Portugals (EU-Beitritt 1986, damals noch EWG) verbesserte sich seine wirtschaftliche Lage. Infolge der weiterhin tiefgreifenden gesellschaftlichen Veränderungen veränderte sich auch das Kino im Land. Die Regisseure suchten neue Filmsprachen zu aktuellen Themen, und ihre Filme fanden nun besseren Zugang zum breiten portugiesischen Publikum.

José Fonseca e Costa gelang 1980 mit der Kriminalkomödie *Kilas, o Mau da Fita* ein Erfolg, **Fernando Lopes** erreichte mit seiner sarkastischen Kriminalkomödie *Crónica dos Bons Malandros* (1984) ebenfalls einen großen Publikumserfolg, den **António-Pedro Vasconcelos** enorm erfolgreicher Kriminalthriller *O Lugar do Morto* im gleichen Jahr sogar noch übertreffen konnte. 1987 gelang José Fonseca e Costa mit der Verfilmung von José Cardoso Pires gleichnamigen Kriminalroman *Ballade vom Hundestrand* ein weiterer Erfolg.

Das neue portugiesische Kino war nun gesellschaftlich wie institutionell auch im neuen demokratischen Portugal wieder etabliert, zudem saßen inzwischen die Aktiven des Novo Cinema und ihre Nachfolger auch selbst an den Schaltstellen der Filmschulen und Filminstitutionen. Es entwickelte sich eine „portugiesische Filmschule“ im Kino Portugals, das zunehmend auch von Kritik und Cineasten in Europa bemerkt und mit Filmpreisen in Cannes, Venedig oder Locarno ausgezeichnet wurde.

Und während sich João César Monteiro dabei national wie international als „enfant terrible“ und charakteristischer Schöpfer eigenwilliger Filme etablierte, entwickelte Manoel de Oliveira im fortgeschrittenen Alter von bald 80

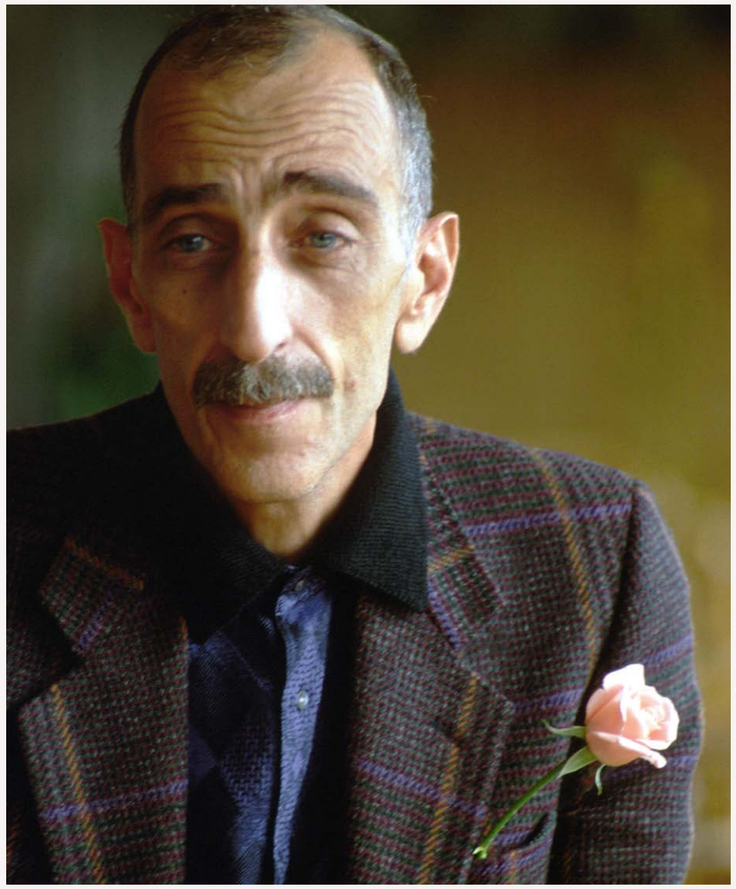


Foto: Gorupdebesanez auf Wikimedia Commons *

João César Monteiro erlangte als Autor von sarkastisch-gesellschaftskritischen Filmen auch internationale Anerkennung

Jahren sein weltweit vielbeachtetes Werk als europäischer Autorenfilmer.

Zu seinen bevorzugten Darstellern zählten Catherine Deneuve, Hollywood-Star John Malkovich, sein Freund Michel Piccoli oder auch Marcello Mastroianni, der seine letzte Rolle vor seinem Tod 1996 für Oliveira spielte. Bis zu seinem Tod 2015 war Oliveira nicht nur der älteste aktive Regisseur der Filmgeschichte und der Einzige, der vom Stummfilm bis ins digitale Zeitalter wirkte, sondern er erfuhr auch weitgehend uneingeschränkte Anerkennung sowohl im Inland für seine Verdienste als jeweiliger Vorläufer der wichtigsten portugiesischen Filmbewegungen, als auch international für seine besondere Filmkunst, mit zahllosen Würdigungen auf Festivals, Ehrendoktorwürden und Auszeichnungen.

Auch in Deutschland fand er Anerkennung, mit Buchveröffentlichungen und Retrospektiven, und Wim Wenders ehrte ihn als Regisseur und Filmphilosophen mit einer besonderen Gastrolle in seinem beachteten Film *Lisbon Story* (zu Lissabon als Kulturhauptstadt Europas 1994). Mit Deutschland verband Oliveira ohnehin einiges. So nannte er Walter Ruttmanns *Berlin – Die Sinfonie einer Großstadt* (1927) als Schlüsselerlebnis, nach dem er sich von der Darstellung abwandte und sich der Regie verschrieb. 1955 war er zudem einige Zeit nach Deutschland gekommen, um sich hier mit dem neuen Farbfilm vertraut zu machen und sich eine eigene Ausstattung zuzulegen.

Seit den 1990er Jahren erlangten dann auch nachrückende portugiesische Regisseure internationale Aufmerksamkeit, erneut weniger beim breiten Publikum als vielmehr bei Kritik und Filmfreunden, bekannt gemacht insbesondere durch den rührigen, international tätigen portugiesischen Produzenten **Paulo Branco.** Namen wie **João Botelho, João Canijo** oder **Pedro Costa** sorgten dabei für die verfestigte Wahrnehmung einer besonderen „portugiesischen Filmschule“, die Gefühle und Worte der Handlung überordnet.

Ähnlich wie in der portugiesischen Literatur hat damit auch im portugiesischen Kino die Poesie eine im internationalen Vergleich besonders große Bedeutung. So sagte der französische Filmkritiker Jacques Lemière über das Kino Portugals, es sei „ein handgemachter, anarchistischer und visionärer Film, ein sehr eigenartiger Fall im weltweiten Panorama des Kinos“.

Beim breiten Publikum im Inland wecken die Filme allerdings nur selten größere Aufmerksamkeit. Besonders seit den 2000er Jahren entstanden neben den anspruchsvollen Kunstfilmen (dann aber) auch wieder portugiesische Blockbuster, etwa die enorm erfolgreichen Neuverfilmungen alter Erfolgsfilme der 1930er und 40er Jahre durch Regisseur und Produzent **Leonel Vieira** oder zeitgemäße Produktionen mit popkulturellem, komischem oder auch religionsgeschichtlichem Bezug, etwa das erfolgreiche Biopic der 1984 an AIDS verstorbenen Popikone Variações (2019) oder die Erfolgskomödie Curral de Moinas (2022).

Der internationale Erfolg der culture-clash-Komödie *Portugal, mon amour* des französisch-portugiesischen Jungregisseurs **Ruben Alves** ist eine Ausnahme, daneben laufen portugiesische Filme international nur selten auch kommerziell erfolgreich (am ehesten ist hier vielleicht das vielprämierte *Tabu – eine Geschichte von Liebe und Schuld* (2012) von **Miguel Gomes** zu nennen).

Foto: Elena Ternovaja auf Wikimedia Commons *

João Canijo mit Silbernem Bären bei der Berlinale 2023

Maria de Medeiros 2022

Foto: ManoSolo1324124 auf Wikimedia Commons *

Aktuelles Fazit

In Portugal wie im Rest der Welt erlebt die Filmbranche spätestens seit Corona durch Filmstreaming und Fernsehen eine Hochphase. International jedoch ist das Land weiterhin vor allem für seine anspruchsvolle Filmkunst bekannt, durch vielfach ausgezeichnete Werke von Miguel Gomes, Catarina Vasconcelos, Pedro Costa, Ivo Ferreira oder auch João Pedro Rodrigues, der vor allem für kunstvolle, häufig schwul-lesbische Filme bekannt ist.

Die häufig international prämierten Kurzfilme junger Filmschaffender, portugiesische Netflix-Serien wie *Rabo de Peixe* (2023) oder *Bis dass das Leben uns scheidet* (2021), bei Arte ausgestrahlte portugiesische Mehrteiler wie *Land im Sturm* oder *Die Geheimnisse von Lissabon,* der international tätige Kameramann **Eduardo Serra,** Filmkomponisten wie **Rodrigo Leão** oder auch international erfolgreiche Schauspieler wie **Joaquim de Almeida, Maria de Medeiros** oder zuletzt **Albano Jerónimo** tragen ebenfalls zum guten Namen des portugiesischen Kinos bei – was sich aber auch weiterhin nur bei besonders filminteressierten Mitmenschen herumsprechen dürfte.

* Lizenz Fotos: https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de; Die Bilder wurden für das Layout beschnitten, Inhalte wurden nicht verändert.

Sieben Deutschlandreisen, die unvergesslich bleiben

von Maria Luisa Neves; korrekturgelesen und überarbeitet von Heinz Rudolf Brecher

Fotos (2): © Maria Luisa Neves

Die Schülergruppe der vierten Studienreise im Jahr 1991 vor der Wartburg

Das Hauptziel eines Fremdsprachenlehrers ist, dass seine Schüler kommunikative Fähigkeiten erwerben. Das heißt, dass sie geschriebene oder gehörte Informationen in der Sprache, die sie lernen, verstehen und darauf reagieren können, auch wenn dies in den ersten Jahren nur auf einem niedrigen Niveau möglich ist.

Und da Sprache und Kultur eines Landes untrennbar miteinander verbunden sind, sollte der Lehrer auch die zur Kultur des betreffenden Landes gehörenden Dinge in den Sprachunterricht einbeziehen. Ein Verständnis für die Kultur des betreffenden Landes führt zu einem besseren Begreifen der Sprache, die man lernen will. Wenn der Lehrer dieser Aufgabe in einer Schule nachkommt, die von Teenagern besucht wird, führt das bei den Schülern in ihrem jugendlichen Bestreben, Neues zu erfahren, dazu, daß sie neben dem Erlernen der Fremdsprache eine positive Einstellung zu der kulturellen Vielfalt des anderen Landes bekommen und die Mentalität der Menschen in diesem Land kennenlernen.

Bei der Frage, in welcher Weise den Schülern neben den Sprachkenntnissen die zur Kultur des anderen Landes gehörenden Dinge vermittelt werden können, denkt man zunächst daran, dass es sehr viele Möglichkeiten gibt, entsprechende Informationen zu beschaffen, und zwar durch Bücher, Zeitungsartikel, illustrierte Zeitschriften, Fernsehsendungen, Filme und dergleichen. Aus diesen Quellen kann viel Material zusammengestellt werden, um es den Schülern zu vermitteln.

Nun gab es in den Jahrzehnten ab 1980 an der höheren Schule für Jungen und Mädchen in Leiria (Portugal), an der ich damals als Lehrerin die Sprachen Deutsch und Englisch unterrichtete, einen bestimmten Lehrer, der Deutschland sehr gut kannte und von den kulturellen Dingen in Deutschland begeistert berichtete. Es handelt sich um meinen Kollegen José Carlos Nogueira, der als Deutschlehrer an unserer Schule tätig war und seit Langem als Ruheständler in Coimbra lebt. Ihm genügte es nicht, das Material für den Unterricht über die kulturellen Dinge in Deutschland aus den erwähnten Publikationen zusammenzustellen. Er hatte vielmehr die traumhafte Vorstellung, seine Schüler im Alter zwischen 12 und 20 Jahren, die Deutsch lernten oder in Zukunft lernen wollten, und interessierte Lehrerkollegen in den Sommerferien mit einem Omnibus auf eine Reise von 15 Tagen von Portugal nach Deutschland mitzunehmen, um ihnen an Ort und Stelle die vielfältigen Dinge der Kultur in Deutschland zu zeigen und ihnen die Möglichkeit zu geben, die Menschen und ihr Leben in Deutschland kennenzulernen.

Um dieses ungewöhnliche Vorhaben verwirklichen zu können, wandte sich José Carlos Nogueira im Herbst 1985 zunächst mit einem ausführlichen Reiseprogramm an die Direktorin unserer Schule, mit dem Vorschlag, die für den Beginn der Schulferien im Sommer 1986 geplante Deutschlandreise mit Schülern und mehreren Lehrern unserer Schule (zusammen rund 50 Personen), die in einem Omnibus von unserer Stadt Leiria aus innerhalb von 15 Tagen durchgeführt werden soll, als Reise unserer Schule zu betrachten und zu genehmigen.

Die Teilnahme an dieser Deutschlandreise sollte für Schüler und Lehrer freiwillig sein. Die Kosten dieser Reise sollten von den Eltern der Schüler, die an der Reise teilnehmen, und von den mitreisenden Lehrern getragen werden.

Dieser Vorschlag, die Deutschlandreise als Reise unserer Schule zu deklarieren, wurde von der Direktorin abgelehnt. Sie hatte starke Bedenken, ob eine so weite Reise mit einem Omnibus wie geplant durchgeführt werden könnte.

Diese Ablehnung hat meinen Kollegen José Carlos Nogueira und mich jedoch nicht davon abhalten können, uns für die Durchführung der geplanten Deutschlandreise als private freiwillige Reise für Schüler und Lehrer unserer Schule sehr intensiv einzusetzen, zumal

Karte der geplanten Reiseroute 1991

Herr Nogueira inzwischen mit seiner Begeisterung für diese Reise bereits zahlreiche Schüler und auch Lehrerkollegen – vor allem auch mich – angesteckt hatte. Für uns alle, die wir von diesem Reisevorhaben begeistert waren, erschien die Aussicht, Deutschland zu besuchen und alles, was zu seiner Kultur gehört, sowie die Menschen dort an Ort und Stelle kennenzulernen, so attraktiv, dass wir unbedingt wollten, dass diese Reise verwirklicht wurde.

Damals – Mitte der 1980er Jahre – gab es bei uns in Leiria, einer kleinen Stadt rund 130 km nördlich von Lissabon, noch kein Internet. Auf dem Tisch breiteten wir eine Landkarte von Europa aus und zeichneten darin die mit dem Omnibus zurückzulegenden Reiserouten ein. Auf der Hinreise sollte die Fahrt von Leiria aus in nordöstlicher Richtung über Spanien und Frankreich nach Deutschland gehen und auf der Rückreise von Deutschland aus über Belgien, Frankreich und Spanien nach Leiria. Es wurden die Entfernungen zwischen den auf der Reise liegenden Städten und die voraussichtlichen Fahrzeiten berechnet und die Aufenthalte über Nacht in einer jeweiligen Jugendherberge geplant. Um so weit wie möglich Kosten zu sparen, kamen für die Übernachtungen nur Jugendherbergen in Betracht. Außerdem wurde vorgesehen, daß die Reiseteilnehmer in der ersten Nacht auf der Hinreise und in der letzten Nacht auf der Rückreise im Omnibus schlafen, der in diesen Nächten wegen der weiten Strecken ständig weiterfuhr (mit kurzen Pausen zwischendurch und mit zwei Fahrern, die sich abwechselten).

Nach dieser Planungsarbeit wurden die Briefe an die Jugendherbergsleiter per Post oder Fax verschickt. Bis die Antworten kamen, dauerte es oft sehr lange. Nachdem die Reservierungen von allen in Frage kommenden Jugendherbergen endlich bestätigt waren, wurden die Einzelheiten für das jeweilige Tagesprogramm geplant.

Dann vereinbarten wir Treffen mit den Schülern, die interessiert waren, an der Reise teilzunehmen, und mit den Eltern dieser Schüler. Wir stellten ihnen den Zweck, die vorgesehenen Aktivitäten, das Programm und die sonstigen Einzelheiten der Reise vor. Außerdem führten wir Spendenaktionen für die geplante Reise durch und machten in unserer Stadt Leiria und Umgebung bei Geschäften und Unternehmen Werbung zur finanziellen Unterstützung für diese Reise. Dadurch haben wir etwas Geld für die Reise sammeln können.

Bei jedem weiteren Treffen vor den Sommerferien 1986 fühlten sich die angemeldeten Schüler immer besser auf die Deutschlandreise vorbereitet. Sie wussten, was sie sehen und erfahren würden, und kannten die Regeln für ordnungsgemäßes Verhalten. Alle Schüler wurden verpflichtet, sich auf dieser Reise gut zu benehmen, damit dieses abenteuerliche Unternehmen für alle Teilnehmer zu einer optimalen Bereicherung wird.

Am Anfang der Sommerferien 1986 kam der gespannt erwartete Tag der Abfahrt unserer weiten Reise von 15 Tagen. Wir stiegen am frühen Morgen in Leiria in unseren Omnibus, in dem alle 50 Plätze von Schülerinnen und Schülern und von Lehrerinnen und Lehrern besetzt wurden. Wir freuten uns zunächst auf die unterschiedlichen Landschaften, die wir auf der Fahrt zuerst in Portugal und dann in Spanien und Frankreich sehen würden, bis wir Deutschland erreicht haben. Uns war bewusst, dass der erste Reiseabschnitt von einem Tag, einer Nacht und einem weiteren Tag trotz der Fahrpausen besonders lang sein wird und dass wir in dieser Zeit im Omnibus einträchtig zusammensein und uns aneinander anpassen müssen.

Als wir nach langer Fahrt am zweiten Reisetag von Frankreich aus nach Deutschland gekommen waren, aus dem Bus ausstiegen und zum ersten Mal deutschen Boden betraten, konnten wir unsere Freude nicht mehr zurückhalten. Vor allem fühlten sich die Deutschlehrer besonders glücklich. Ich muss heute noch lächeln, wenn ich mich an die erstaunten Gesichter einer Gruppe von Schülern erinnere, die auf eine euphorische Gruppe von Lehrern blickte, die freudig begannen, ihre Gefühle in deutscher Sprache auszudrücken. Und die Schüler sagten: "Was ist mit den Lehrern los? Sie sind total verrückt!"

Vielleicht hatten die Schüler damit recht, als sie beobachten konnten, wie sehr diese Lehrer außer sich vor Freude waren – nach so viel Vorbereitung und Mühe im Hinblick auf diese Reise und nach so langer Fahrt im Bus über so viele Kilometer endlich angekommen zu sein in Deutschland, in dem Land, dessen Sprache und Kultur wir jetzt überall persönlich wahrnehmen konnten und wo wir Gelegenheit haben würden, mit den hier lebenden Menschen Deutsch zu sprechen.

Bei unserer Ankunft in Deutschland waren wir in das südwestliche Bundesland Baden- Württemberg gekommen. Am Nachmittag ging unsere Fahrt nach Bayern. Hier war Kempten im Allgäu unser Ziel, um in der dortigen Jugendherberge zu übernachten. In der folgenden Woche waren wir in Süddeutschland unterwegs und haben dabei u. a. Lindau am Bodensee, München, Nürnberg und Rothenburg ob der Tauber besucht. Dann sind wir nach Frankfurt am Main und nach Köln gefahren. Nach einem zweitägigen Aufenthalt in Köln fand unsere Rückreise statt, die mit unserem Omnibus über Aachen als letzte deutsche Stadt und dann durch Belgien, durch Frankreich an Paris vorbei und durch Spanien bis zu unserer Heimatstadt Leiria verlief, wo wir am späten Nachmittag des 15.

Beliebtes Reiseziel Rothenburg ob der Tauber: Die Reisegruppe aus dem Jahr 1994 vor der Jugendherberge

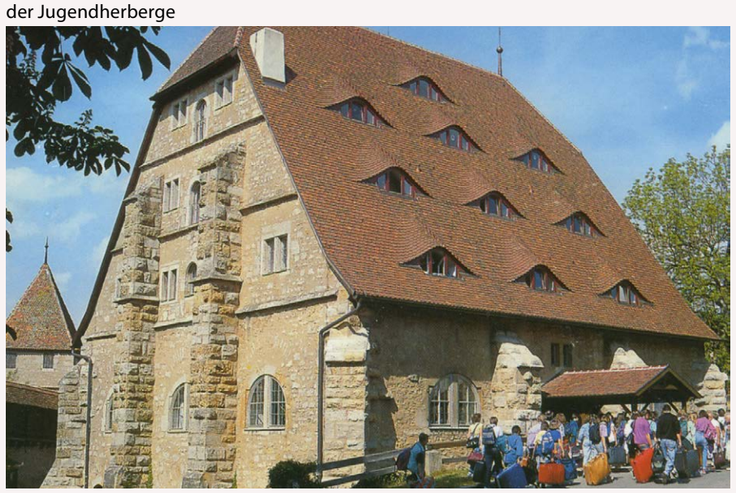


Foto: © Maria Luisa Neves

Reisetages ermüdet, aber voller großartiger Eindrücke und Erlebnisse angekommen sind.

Die Begeisterung der Schüler und Lehrer, die an dieser Deutschlandreise teilgenommen haben, war so groß, dass bereits ein Jahr später, am Beginn der Sommerferien 1987, eine weitere Reise von Schülern und Lehrern unserer Schule in gleicher Weise nach Deutschland gewünscht und unternommen wurde. Es fand also wieder eine Omnibusreise mit 50 Teilnehmern für die Dauer von 15 Tagen statt, die unter der Leitung meines Kollegen José Carlos Nogueira nach Norddeutschland führte. So brachte unser Omnibus uns über Spanien, Frankreich, Belgien und die Niederlande in den Norden Deutschlands, wo wir Hamburg, Lübeck, Travemünde, Flensburg, die Insel Sylt und Hannover besucht haben. Zum Abschluss ging es nach Köln, wo wir wieder in der Jugendherberge übernachteten, bevor unsere Rückreise auf demselben Weg wie ein Jahr zuvor stattfand. Beide Deutschlandreisen haben ein so großes Echo ausgelöst, dass der dringende Wunsch bestand, in Zukunft weitere Reisen dieser Art in den Sommerferien zu machen. So fanden in den Jahren 1989 bis 1996 noch fünf weitere Reisen dieser Art statt, die von José Carlos Nogueira mit unterschiedlichen örtlichen Schwerpunkten geplant und unter seiner Leitung durchgeführt wurden.

Die dritte Reise im Sommer 1989 ging hauptsächlich in den Süden und Westen Deutschlands, die vierte Reise im Sommer 1991 nach Thüringen und Sachsen sowie nach Berlin, die fünfte Reise im Sommer 1993 in die Schweiz mit Genf, Bern und Zürich und nach Österreich mit Wien sowie am Schluß ins Rheinland, die sechste Reise im Sommer 1995 nach Süddeutschland und die siebte Reise im Sommer 1996 nach Mecklenburg-Vorpommern mit der Ostseeküste sowie nach Berlin.

Wir haben auf diesen Reisen außerordentlich viel Neues kennengelernt und in vielen Dingen große Unterschiede zwischen den besuchten deutschsprachigen Ländern und Portugal festgestellt. Wir haben das viele natürliche Grün der Bäume, Sträucher und Wiesen, die riesigen grünen Parks, die vielen Blumengärten, die Sauberkeit der Straßen und die Architektur in den Städten bewundert. Das war alles anders, als wir es von zuhause kannten. Dazu gehören auch die Fassaden der Häuser, die Fachwerkhäuser, die Hausfronten, an denen

So schön, dass sie ins Fotoalbum gehört: die Eintrittskarte zur Wartburg bei Eisenach

vielfach Kästen voller blühender Blumen angebracht sind, und die mit Gemälden geschmückten Häuser wie in Oberbayern. Wir haben viele Kathedralen besucht, nicht nur den Kölner Dom, wir waren in verschiedenen Museen und haben zahlreiche Denkmäler besichtigt. Wir haben in mehreren Städten große Fotos betrachtet, die uns die schrecklichen Zerstörungen der in Trümmern liegenden Ortschaften am Ende des Zweiten Weltkrieges zeigten. Wir haben auf unseren Streifzügen durch viele Städte und Landschaften die Lebensart der Menschen gespürt, insbesondere auch auf Märkten und in Geschäften sowie in Einkaufszentren, die es zur Zeit unserer ersten Reisen noch kaum in unserem Land gab.

Unsere gesamte Reisegruppe ist in Köln von einer Bürgermeisterin im historischen Rathaus namens der Stadt Köln offiziell begrüßt worden und auf einer späteren Reise in Bonn von einem Bürgermeister im Rathaus namens der Stadt Bonn empfangen worden. Wir sind bei einer großen deutschen Sparkasse zu Gast gewesen, bei der über Aufgaben und Tätigkeiten auf dem Gebiet der Geldwirtschaft gesprochen wurde. Außerdem war unsere Reisegruppe bei verschiedenen Industrieunternehmen in Deutschland eingeladen, unter anderen bei den Konzernen Siemens AG und Beiersdorf AG. Diese Besuche und die Informationen dabei haben alle Reiseteilnehmer – auch die jungen Schüler – sehr beeindruckt.

Ein besonderes Erlebnis hatten wir in Wien. Wir wollten ein Mozart-Konzert besuchen und fragten den Fahrer der Straßenbahn, die an der Haltestelle angekommen war, mit welcher Straßenbahnlinie wir zu dem Konzertsaal fahren mussten. Daraufhin antwortete der Straßenbahnfahrer: "Steigt alle ein!" und brachte uns mit seiner Bahn zu dem Konzertsaal, ohne dass wir einen Fahrschein lösen mussten.

Schüler und Lehrer kamen von diesen Reisen nach Portugal zurück mit unzähligen Eindrücken und Erlebnissen sowie mit vielen Entdeckungen und neuen Erkenntnissen. Sie kehrten ein bisschen verändert zurück, sicherlich kenntnisreicher, kultivierter, geselliger und auch portugiesischer, weil sie den Unterschied gespürt haben zu den Einwohnern in den besuchten Ländern, in denen die Gesellschaft weiter und moderner entwickelt war als unsere eigene, aber auch, weil ihr kritischer Geist gegenüber ihrem eigenen Land geschärft worden ist, sie freier von Vorurteilen geworden sind und sich ihr Horizont als europäische Bürger erweitert hat.

Vieles von dem, was unsere Schule ihren Schülern vermittelt hat, ist im Laufe der Jahre in Vergessenheit geraten. Dazu gehört wahrscheinlich auch vieles, was die Schüler von der deutschen Sprache gelernt haben. Demgegenüber bleiben bei den Schülern, die an unseren verrückten Reisen nach Deutschland teilgenommen haben, die meisten Erlebnisse, Eindrücke und Kenntnisse ihr ganzes Leben lang in lebendiger Erinnerung. Wenn sich Teilnehmer dieser Reisen zufällig begegnen, schauen sie sich mit freudigem Blick und lachend an, umarmen sich und beginnen sofort, von ihren Abenteuern und unvergesslichen Erlebnissen zu erzählen.

In den Jahren von 1986 bis 1996 haben wir also insgesamt sieben Studienreisen nach Deutschland unternommen, von denen die fünfte Reise hauptsächlich in die Schweiz und nach Österreich ging, um auch diese Länder zu besuchen, in denen Deutsch gesprochen wird. Auf allen Reisen war unser Omnibus mit 50 Plätzen voll besetzt. Eine Reihe von Schülerinnen und Schülern und auch zahlreiche Lehrerinnen und Lehrer haben an mehreren Reisen teilgenommen. Alle diese Reisen sind von meinem Lehrerkollegen José Carlos Nogueira geplant und unter seiner Leitung durchgeführt worden. Alle Reiseteilnehmer sind ihm für seinen Enthusiasmus und seine Ausdauer sehr dankbar.

Portugal-Brasil:

Raízes do Estranhamento (Parte 2/2)

Novo livro de Carlos Fino, 2021, Leitura crítica feita por Vasco Esteves
(Parte 1/2 no Portugal Report 092)

PRINCIPAIS RAZÕES e ORIGENS DO AFASTAMENTO entre PORTUGAL e o BRASIL

- A existência simultânea de muitas tensões entre os dois países no período colonial e à volta da independência:
  – Entre a "nobreza da terra" e os "reinóis";
  – Entre os colonos, por um lado, e os escravos e os indígenas por outro;
  – Entre o Brasil e outros países colonialistas que não Portugal (como a França e a Bélgica) que o cobiçavam;
  – Entre diferentes regiões do Brasil que concorriam entre si;
  – Entre os interesses económicos do Brasil e de Portugal, cada vez mais divergentes.

- Quando a Corte portuguesa se instalou no Brasil (porque decidiu fugir às invasões francesas), teve de dar ao Brasil uma liberdade e prosperidade que este ainda não conhecia até aí. Depois, quando teve de regressar a Portugal, quis inverter esse processo, criando grande indignação e revoltas na colónia, o que conduziu esta finalmente à independência.

- Além disso, nessa altura Portugal vivia uma situação caótica e estava enfraquecido por várias razões (as invasões francesas, os portos portugueses bloqueados por razões comerciais pelos ingleses, as revoltas liberais internas, o Reino de Portugal a transitar dum regime de monarquia absolutista para um de monarquia constitucional);

- Inicialmente, não foram os brasileiros que mais lutaram pela sua independência, mas sim as elites portuguesas do Brasil que o libertaram da metrópole (através duma cisão dentro da Corte portuguesa, duma "independência incestuosa", dum "parricídio" ...).

- Essa libertação não foi acompanhada pela libertação nem dos indígenas nem dos escravos!

- Acresce a tal o fato de a miscigenação ter sido particularmente forte no Brasil por opção política, o que tornou o Brasil o verdadeiro "país irmão" de Portugal, designação essa que nunca se aplicou por exemplo às ex-colónias africanas!

- Os dois países estão assim cultural e emocionalmente demasiado próximos, havendo por isso uma necessidade muito forte de demarcação por parte do Brasil em relação a Portugal para poder construir a sua nova identidade.

- Além disso, os ressentimentos do Brasil contra Portugal são parcialmente transformados em esquecimento, permitindo assim ultrapassar mais facilmente problemas não resolvidos e evitar sofrimentos;

- A independência do Brasil (em 1822) foi fortemente influenciada pelas revoluções haitiana (1791-1804), americana do Norte (independência em 1776) e francesa (1789), assim como pela liberdade de imprensa trazida pelas revoluções liberais na Europa e em Portugal (1820);

- As dimensões do Brasil (com 20 vezes mais população e 90 vezes mais área que Portugal), a enorme diversidade cultural do Brasil e a sua grande distância em relação à Europa, assim como as diferentes integrações e prioridades geoestratégicas, minimizam a capacidade de Portugal poder exercer alguma influência sobre a sua ex-colónia. Além disso, geram um inegável sentimento de superioridade por parte do Brasil em relação a Portugal;

- Atualmente, a religião predominante no Brasil é a evangélica, e não só nesse sentido a influência mais forte é a que vem dos EUA. Em Portugal, a religião predominante continua a ser a católica;

- O Brasil sempre teve dificuldade em encontrar/definir a sua identidade própria, ainda não se reconciliou com as suas origens, sobretudo as indígenas e as africanas (basta vermos o que se tem passado nos últimos anos!), precisando também nesse aspeto de se "descolonizar"! (está atualmente numa situação semelhante à dos EUA).

Este artigo baseia-se numa conferência que o autor deu sobre o mesmo tema num Colóquio da DASP („Sociedade Alemã de Amizade com os Estados africanos de língua portuguesa") realizado de 30/11-1/12/2022 na Embaixada do Brasil em Berlim (Alemanha).

Campos em que as trocas entre Portugal e o Brasil decorrem sem grandes problemas:

- As telenovelas brasileiras em Portugal.
- A SIC (canal de TV português) e a GLOBO (brasileiro) já produzem telenovelas em conjunto;
- A música popular brasileira em Portugal.
- Será que o FADO português terá nascido no Brasil?
- O jornal "O Público" e a "Folha de S. Paulo" têm uma parceria jornalística;
- Turismo: em 2019, mais de 1 milhão de turistas brasileiros visitaram Portugal. Eles descobrem, assim, quanto de comum têm com os portugueses;
- A comunidade portuguesa no Brasil cifra-se atualmente em 500.000-700.000 pessoas;
- Existe um verdadeiro culto no Brasil por escritores portugueses como Fernando Pessoa, Saramago, Inês Pedrosa, Almeida Garrett, Eça de Queirós, etc.
- Luís Vaz de Camões, no entanto, é considerado um "colonialista" por causa do seu principal livro de poesia "Os Lusíadas".
- O mercado brasileiro é muito interessante para os escritores portugueses, porque é muito maior;
- **Apesar de estarem em grande parte de "costas voltadas" um para o outro, os povos dos dois países têm um enorme substrato comum histórico e cultural que os faz sentir muito familiares uns com os outros! "Nunca esmorece o desejo de nos comunicarmos" ...**

PROPOSTAS PARA O FUTURO

Algumas das propostas do autor Carlos Fino apresentadas no livro para combater esse estranhamento mútuo entre Portugal e o Brasil:

- Tentar de novo lançar a Agência Noticiosa portuguesa LUSA no Brasil (a sua presença no Brasil foi-se abaixo quando Portugal foi acossado pela crise financeira em 2009).
- Tentar de novo repor o canal de TV português RTPi no Brasil (retirado da TV cabo do Brasil em 2004!) ou até criar uma RTP-Brasil. Em contrapartida, a TV Globo, brasileira, já está bem implementada em Portugal por cabo.
- Tentar chegar ao grande público brasileiro por satélite e internet.
- Fomentar a cooperação entre universidades, jornalistas e média dos dois países.
- Formar correspondentes profissionais, criar telejornais repartidos.
- Fomentar trocas entre estudantes e estudos/estratégias a nível universitário.
- Aceitarmos a coisas boas e as más do passado comum.

E estas são as minhas propostas para melhorarmos e potenciarmos as relações, não só entre Portugal e o Brasil, mas entre todos os países de língua portuguesa:

- Aceitarmos as diferenças entre Portugal e as antigas colónias e vê-las, não como problemas, mas como um enriquecimento. O Brasil é resultado de uma verdadeira "família patchwork" de 3 continentes diferentes: com "pais" portugueses europeus, índios americanos e escravos africanos!
- Portugal tem de aceitar que é muito mais pequeno do que o Brasil (e também mais pequeno do que Angola e Moçambique), portanto é natural que a "osmose" entre os dois países seja bastante mais forte num sentido do que no outro.
- Procurar construir uma boa base mínima comum:
  – Continuar a trabalhar como até agora na permanente atualização da reforma ortográfica do português. É importante manter e consolidar o português como uma das línguas mais faladas e – depois do inglês – talvez a língua mais espalhada por todos os continentes do mundo.
  – Criar organizações e projetos não unilaterais, mas sempre em parcerias (permanentes ou temporárias) com outros países de língua portuguesa.
- Usar a já existente CPLP (Comunidade dos Países de Língua oficial Portuguesa, portanto dos países que foram colónias de Portugal um dia) para criar por exemplo:
  – Uma Agência Noticiosa transnacional em língua portuguesa com nome próprio;
  – Um Canal de TV transnacional em língua portuguesa (como o da ARTE ou a EURONEWS na Europa);
  – Programas regulares de TV para discutir temas transversais a todos os países de língua portuguesa;
  – Um Programa de formação e de trocas académicas (como a ERASMUS na Europa);
  – Programas de investigação e de cultura multinacionais.
- Através do Brasil, dar a todos os países de língua portuguesa a possibilidade de estabelecerem relações e trocas com os países da BRICS – portanto, tornar também Portugal mais "terceiro-mundista"!
- Problemas e estranhamentos só existem quando as relações entre os diferentes países não são igualitárias. Por isso, mas tarde ou mais cedo, vão ser precisos programas de descolonização, quer em Portugal quer nas ex-colónias.
- "Só é possível a descolonização se ela for ao mesmo tempo uma descolonização dos colonizadores e dos colonizados!"

Como encomendar o livro:

Autor: Carlos Fino.
Publicado em 2021 na Lisbon International Press, cerca de 500 páginas, das quais 40 de bibliografia. Custo da versão digital 5€, e da versão em papel 24€. Encomendas possíveis através de:
https://www.livrariaatlantico.com/lisbon-press/

DESCOLONIZAÇÃO É PRECISA

Boaventura de Sousa Santos, professor de Direito e Sociologia em Coimbra (Portugal) escreveu, a propósito dos 200 anos da independência do Brasil comemorados este ano, o seguinte texto sobre as tarefas necessárias a uma verdadeira descolonização quer em Portugal quer no próprio Brasil:

"Nas colónias como foi o Brasil, descolonizar implica três tipos de tarefas a ser assumidas por três grupos sociais:
– os brasileiros descendentes dos portugueses e de outros europeus (colonialismo interno);
– os portugueses descendentes dos colonizadores históricos;
– e os brasileiros colonizados (indígenas e descendentes de escravos). (…)

Entre as tarefas do primeiro tipo:
– luta contra o racismo e o privilégio da branquitude;
– fim da expropriação de terras de indígenas;
– reforma agrária e trabalho com direitos;
– luta contra o sexismo enquanto degradação ontológica gêmea do racismo;
– descolonização da educação;
– respeito e promoção da diversidade cultural e da interculturalidade.

Entre as tarefas do segundo tipo:
– luta contra o racismo e o sexismo de que são vítimas imigrantes brasileiros;
– fim do neocolonialismo de governantes e intelectuais portugueses sob o pretexto da farsa dos países irmãos para quem o colonialismo nunca existiu;
– descolonização da história do colonialismo e da educação;
– luta contra o neocolonialismo da União Europeia.

Entre as tarefas do terceiro tipo:
– passar da condição de vítima à de resistente, e da condição de resistente à condição de protagonista da sua história, da diversidade social e cultural e de relações interculturais, libertas do preconceito colonialista;
– desenvolvimento da autoestima por via da descolonização da educação."

Fonte: https://outraspalavras.net/descolonizacoes/brasil-e-possivel-descolonizar-a-independencia/

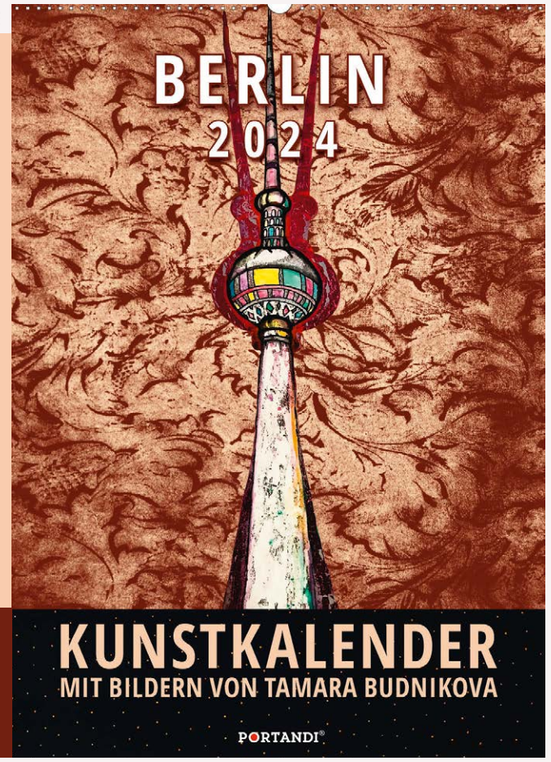
Vasco Esteves

Veio de Portugal para a Alemanha em 1969 como refugiado político. Em Portugal, foi dirigente estudantil, e na Alemanha lutou pelos direitos e pela organização dos imigrantes portugueses e apoiou a Revolução dos Cravos em Portugal. Formado em Matemáticas, trabalhou na Alemanha 30 anos na informática. Vive atualmente em Berlim como ator. É considerado uma testemunha histórica sobretudo dos anos 60 e 70, quer da resistência contra o fascismo em Portugal, quer da primeira geração de imigrantes portugueses na Alemanha.

ANZEIGE

KUNSTKALENDER ÜBER BERLIN von TAMARA BUDNIKOVA

Viele kennen die Künstlerin Tamara Budnikova durch ihre Illustrationen auf der Rückseite des PORTUGAL REPORTs. Nur wenige aber wissen, dass sie seit einigen Jahren auch Kalender mit wechselnden Themen gestaltet.
Für den Kalender 2024 hat die seit fast zwei Jahren in Berlin lebende Künstlerin diesen 13 Berliner Sehenswürdigkeiten ein neues Gewand verpasst und ihnen so gleichzeitig neues Leben eingehaucht: Fernsehturm am Alexanderplatz, Neue Synagoge, Brandenburger Tor, Reichstag, Gedächtniskirche, Zoologischen Garten, Oberbaumbrücke, Berliner Schloss, Staatsoper unter den Linden, Rotes Rathaus, Bode-Museum, Siegessäule und Gärten der Welt.
Mit diesem wunderschönen Kalender hängen Sie sich Kunst für ein ganzes Jahr an die Wand.



Der Kalender im Format DIN A2 (42x59,4cm) hat 14 Blätter. Er kostet 29,50€ und ist über www.amazon.de zu erhalten.

Einfach »Berlin« und »Tamara Budnikova« in die Suchmaske eingeben oder die Artikel-Nummer 4251851300207.

Lissabon vom Dach des Wasserreservoirs aus gesehen

Die teilnehmenden DPG-Mitglieder in Lissabon

Tunnel im Wasserreservoir

DIE DPG IN LISSABON

Bericht über Reise und Jahrestagung der DPG (26.10. – 29.10.2023) ■ von Matias Lima de Walter

Wir möchten Ihnen Eindrücke aus allen Teilen des Reiseprogramms schildern. Die Module konnten wie immer einzeln gebucht werden, so dass alle Teilnehmer je nach Zeit und Lust das auswählten, was sie interessierte.

Donnerstag 26.10.2023

Wir trafen uns ab 18:30 Uhr im Foyer des Hotel Mundial im Zentrum von Lissabon. Unser DPG-Mitglied Madalena Leal de Faria führte uns in einem kleinen Spaziergang zu unserem Restaurant Cascais Remo. Wir saßen an drei Tischen in ausgelassener Stimmung und genossen den Abend bei leckeren Speisen und Getränken.

Freitag 27.10.2023

Um 10:00 Uhr begannen wir unter sachkundiger Führung unseres DPG-Mitglieds Ariane Reipke einen Stadtspaziergang gleich vor dem Hotel auf der Praça Martim Moniz mit dem Kunstwerk der Stadtsilhouette der Burg von Lissabon. Weiter ging es durch die kleinen Straßen zur Igreja de São Domingos und dem davor liegenden Gedenkstein an das Judenpogrom, das im April 1506 in dieser Kirche begann. Der Gedenkstein wurde im Juni 2006 hier aufgestellt.

Weiter ging es zur Praça Dom Pedro IV und durch die Rua Augusta bis zur Praça do Comércio. Dann machten wir uns auf den Weg zur Kaffeepause in der berühmten „Pastelaria Benard" im Chiado-Viertel, dort gab es eine leckere Bola de Berlim. Nach dem Genuss der süßen portugiesischen Spezialitäten ging es weiter zur Jesuitenkirche Igreja de São Roque. Die Mittagszeit nutzten die Teilnehmer zur Erholung oder Stärkung in einem der vielen kleinen Restaurants.

Am Nachmittag ging es am Ende des Viaduktes in das Wassermuseum „Mãe d` Água". Ausgangspunkt war das Wasserreservoir im Jardim das Amoreiras, wo uns eine englischsprachige Mitarbeiterin das Baudenkmal und die Entstehungsgeschichte von 1731 bis 1799 erklärte. Wir durften auf das Dach des Reservoirs, das einen schönem Ausblick über Lissabon bot, bevor wir in die Tiefe „abtauchten" und unterirdisch durch einen ca. zwei Meter hohen Gang entlang der alten Wasserleitungen bis zum Miradouro de São Pedro de Alcântara liefen.

Am Abend genossen wir ab 19:00 Uhr eine Stunde „Real Fado" mit einem Sänger und einer Sängerin, die auch Bossa Nova anstimmte, im Kellergewölbe des Reservatório Patriarcal. Zum gemütlichen Abendessen ging es in die in der Nähe gelegene „Enoteca LX", die auch in einem alten Wasserspeicher untergebracht ist und wo portugiesische Petiscos und erstklassige Weine gereicht wurden.

Samstag 28.10.2023

Zunächst ging es mit unserem Guide und DPG-Mitglied Madalena Leal de Faria zu Fuß zu den „Lojas com história". Viele dieser kleinen Läden und Geschäfte gibt es seit mehr als 100 Jahren und sind teilweise immer noch in Besitz der Gründerfamilien. Wunderschön war der Besuch der Puppenklinik, wo seit 200 Jahren Puppen aus vielen Teilen der Welt repariert werden. Viele Geschäfte haben eine schöne alte Einrichtung, exzellente Beratung und eine große Produktauswahl – ob Seifen, Schusterbedarf, Lebensmittel und Bacalhau oder Hüte nach Maß.

Um 13:30 Uhr begann der Check-In zur Mitgliederversammlung 2023 im Hotel Mundial. Auch Mitglieder aus Deutschland wurden über unseren ZOOM-Account zugeschaltet.

Nach einer kurzen Begrüßung durch unseren Präsidenten Michael W. Wirges sprach Jakob Jurczyk-Bäumer (Leiter der Wirtschafts- und Presseabteilung der deutschen Botschaft in Lissabon) in Vertretung Ihrer Excellenz Julia Monar, der Botschafterin Deutschlands in Portugal, die zu einem Termin in Cabo Verde weilte. Er berichtete von der hohen Bedeutung der deutschen Automobilindustrie für Lissabon, wo sowohl Mercedes als auch VW den gesamten Pre- und After-Sales-Bereich für Deutschland aus Lissabon erstellen. In Palmela, der Heimat des T-Roc, befindet sich eine der größten ausländischen Industrieinvestitionen in Portugal. Im Jahr 2021 machte Volkswagen Autoeuropa 1,5% des nationalen BIP und 4% des nationalen Warenexports aus. Das unterstreichen dieses Jahr viele Besuche deutscher Politiker in Lissabon, u.a. von Bundeskanzler Scholz und Wirtschaftsminister Habeck, die intensiv durch die Botschaft begleitet wurden. Die beiden Goethe-Institute in Porto und Lissabon bleiben erhalten. Für 2024 laufen die Vorbereitungen für "50 Jahre Nelkenrevolution am 25.4.24" in Zusammenarbeit mit der belgischen Botschaft, da Belgien im ersten Halbjahr die EU-Ratspräsidentschaft innehat.

Vor Beginn der weiteren Tagesordnung wurde Harald Heinke in einem Bildvortrag mit Musik gedacht. Der im September 2023 verstorbene langjährige Präsident war seit 2016 auch Ehrenpräsident der DPG.

In den Tagesordnungspunkten 4 und 5 wurden Maria de Fatima Veiga zur Versammlungsleiterin und Hans-Heinrich Kriegel zum Protokollanten gewählt.

In seinen Ausführungen über den Zeitraum vom November 2022 bis zum Oktober 2023 berichtete der Präsident der DPG, Michael W. Wirges, über seine Aktivitäten in Bezug auf den Verein. Er bekräftigte die Notwendigkeit, auch Mitglieder verstärkt zur Mitarbeit zu motivieren, um dem Vereinsleben neuen Schwung zu geben und die Zukunft mitzugestalten. Unabdingbar sei zudem der schnelle Einstieg in das digitale Zeitalter, um besonders das Interesse bei jüngeren Menschen an unserer Gesellschaft zu wecken.

Unsere Schatzmeisterin Gabriele Baumgarten-Heinke legte in dem Bericht über das Geschäftsjahr 2022 die Einnahmen -Überschuss-Situation dar, die eine Unterdeckung von ca. 4.650 € ergab. Als eine der Ursachen wurde die notwendige Anschaffung neuer Technik (PC) und deren Einrichtung für die DPG-Geschäftsstelle benannt, außerdem seien die Erstellungs- und Versandkosten für den "Portugal Report" gestiegen. Eine sinkende Mitgliederzahl bedeutet gleichzeitig niedrigere Einnahmen. Eine Situation, die wir beobachten und der wir dringend gegensteuern müssen. Dennoch ist die finanzielle Situation der DPG zum Abschluss 2022, so die Schatzmeisterin, zunächst weiterhin stabil. Frau Baumgarten-Heinke bedankte sich bei den Spendern, die zum Erhalt des "Portugal Reports" einen wichtigen Beitrag leisteten. Sie würdigte (und erinnerte an) Marys Neufert, die im Januar 2023 verstorbene Witwe des früheren Präsidenten Peter Neufert, die über viele Jahre der DPG regelmäßig einen höheren Betrag spendete.

Der Rechnungsprüfer Dr. Klaus Brichtswein verlas (online) den Bericht der Rechnungsprüfer. Da es keine Beanstandungen der Buchhaltung für das Geschäftsjahr 2022 gab, konnte der Vorstand entlastet werden.

Im Juni 2023 fand der 3. DPG-Strategieworkshop zu den Themen Kommunikation, Vereinskultur, Satzung und Strategie statt, wie im letzten "Portugal Report" berichtet. Die Ergebnisse der einzelnen Arbeitsgruppen wurden vorgestellt und von den Anwesenden diskutiert, wie z.B. die Begrenzung der Stimmrechte auf 1-5 Stimmen oder zu einem höheren Mitgliedsbeitrag als Grundbeitrag, ergänzt durch Zusatzbeitrag oder Ermäßigung nach persönlicher Situation. Die Themen werden weiter durch das Präsidium und die Vorsitzenden der Landesverbände und Stadtsektionen bearbeitet.

Aus den Berichten der Landesverbände entstand die Idee, erfolgreiche Vorträge auch in anderen Landesverbänden auftreten zu lassen. Um den Austausch unter den Mitgliedern weiter zu fördern, wurde die Idee aufgegriffen, ZOOM Meetings alle 3 Monate für alle Mitglieder zu organisieren. So soll auch in diesem Jahr wieder ein Digitales Weihnachtsencontro stattfinden. Ideen dazu werden gern entgegengenommen.

Als Tagungsort für 2024 wurde Berlin beschlossen, wo vom 24. bis 27.10.24 eine Feier zum 50. Jahrestag der Nelkenrevolution sowie zum Jubiläum "60 Jahre DPG" stattfinden wird.

Zum Ausklang fand ein gemeinsames Abendessen im Restaurant „Varanda de Lisboa" im Hotel Mundial statt, bei dem der abendliche Blick über Lissabon genossen werden konnte. Mit leckeren Speisen, Bieren und Weinen sowie fröhlichen Gesprächen endete die Jahrestagung 2023. Unser Dank gilt allen Organisatoren dieser schönen und erfolgreichen Jahrestagung.

Podium bei der Jahrestagung

Die DPG-Mitglieder stimmen ab

Abendlicher Ausklang nach der Tagung

Zusammenkunft am Donnerstagabend

Praça Martim Moniz

Bootsfahrt auf dem Tejo

Fotos (6): © Herbert Schlemmer

Puppenklinik

Weinkeller in der Enoteca LX

Pastelaria Benard

Fotos (6): © Herbert Schlemmer

DPG begeistert!

Berichte aus den Landesverbänden und Stadtsektionen von Gabriele Baumgarten-Heinke

Am 15. September war es soweit, Mitglieder aus Berlin und aus Leipzig trafen sich in der Lutherstadt Wittenberg zur **Portugiesischen Kulturnacht.**

Paul Martin von der Studienleitung für Theologie, Gesellschaft und Kultur an der Evangelischen Akademie Sachsen-Anhalt e. V. in Wittenberg und unser Mitglied und Mitbegründer des Leipziger Literaturverlages, Viktor Kalinke, organisierten diese Veranstaltung. Paul Martin hat uns als DPG dankenswerter Weise von Anfang einbezogen und so hatten wir die Gelegenheit, uns als Verein vorstellen zu können.

Die teilnehmenden DPG-Mitglieder trafen sich bereits am Nachmittag zu einem Stadtrundgang von der Schlosskirche bis zum Lutherhaus. Was für eine „geballte" Historie, eine Stadt, die man bereist haben sollte!

Zur Eröffnung der Portugiesischen Kulturnacht gab es nach der Begrüßung von Paul Martin ein Klavierstück, gefolgt von einer ersten Lesung. Herr Martin stellte Portwein vor, den man im Foyer selbst probieren konnte. Vorher hatten wir als DPG die Möglichkeit, die Arbeit und Ziele der DPG, vorzustellen. Gabriele Baumgarten-Heinke nutzte die Gelegenheit, um über die Vereinigung der DPG 1990 zu sprechen und über die aktuellen Veranstaltungen.

Am Stand der DPG im Ausstellungsraum beantwortete sie zusammen mit unserem Präsidenten, Michael W. Wirges, Fragen der Ausstellungsbesucher. In der Ausstellung hatten sich neben dem Literaturverlag von Viktor Kalinke und der DPG auch der Reiseservice Henkel, Frau Antje Henkel aus Schmölln, platziert. Der Abend wurde weitergeführt mit Fado-Musik, Wein und open end. Ein gelungener Abend, der in guter Erinnerung bleiben wird!

Die angereisten DPG-Mitglieder nutzten am nächsten Tag die Möglichkeit zum Besuch des Asisi Panoramas „LUTHER 1517 – Wittenberg zur Zeit der Reformation". Das war für alle ein grandioser Abschluss der Reise nach Wittenberg. Unser Dank gilt Herrn Paul für die Möglichkeit, die DPG an diesem Abend präsentieren zu können und wir danken der Portugiesischen Botschaft, dem Instituto Camões sowie OLIMAR Reisen für die freundliche Unterstützung und der Zusendung von Werbematerialien über Portugal.

Was gab und gibt es Neues in den Landesverbänden und Stadtsektionen?

Zu einem zwanglosen abendlichen Beisammensein hatte die **Leipziger Stadtsektion** der Deutsch-Portugiesischen Gesellschaft am 15. September ihre Mitglieder und weitere Freunde der Lusophonie in die Gaststätte „Basamo" ihres mosambikanischen Freundes Jerry Fulau eingeladen. Etwa 20 Personen folgten dem Ruf, so Dr. Stefan Poppitz, darunter auch drei brasilianische Krankenpfleger und deren deutsche Betreuerin, die gerade ihre Arbeit im Leipziger Helios-Herzklinikum aufgenommen hatten. Fernab von den Zwängen, welche die Corona-Pandemie auch der Arbeit der Stadtsektion auferlegt hatte, verbrachten die Leipziger Portugal-Freunde seit langem wieder mal einige gemeinsame Stunden bei angeregten Gesprächen und den von Jerry zubereiteten leckeren afrikanischen Gerichten. Zu wünschen ist, dass sich die Energie dieses Abends auch auf die weitere Arbeit der Leipziger DPG-Mitstreiter übertragen wird.

Führung durch die wunderschöne Lutherstadt Wittenberg vor der Portugiesischen Kulturnacht: Ein Besuch lohnt sich.

Gabriele Baumgarten-Heinke stellt die DPG bei der Kulturnacht vor.

Fotos (2): © Herbert Schlemmer

Einen längeren Bericht über **„Madeira im Wandel des Tourismus"** hat uns **Roland Bachmeier** zugesandt. Nach der Corona Pandemie, die in vielen Ländern die Reisetätigkeit fast zum Erliegen gebracht hatte, ist das Jahr 2023 für Madeira ein Jahr der Rekorde im Tourismus, was viele Statistiken bestätigen.

Der Flughafen ist fast an der Grenze seiner Kapazität angekommen, die Bettenzahl der Hotels der Insel wird bereits von den Urlaubswohnungen Airbnb eingeholt. Wie überall gibt es auch auf Madeira zu wenig Personal, dadurch gibt es leichte Beeinträchtigungen.

Es wurden Maßnahmen getroffen, um dieser Entwicklung entgegenzuwirken. So setzt man zukünftig auf sanften Tourismus und Madeira macht gerade die ersten Schritte, um ein nachhaltiges Zielgebiet zu werden. Um das erreichen und finanzieren zu können, wird eine Touristensteuer eingeführt.

Diese soll auch eingesetzt werden, um die Infrastruktur der Aussichtsplätze zu verbessern, die Instandhaltung und dem Ausbau der Wanderwege, sowie neue Projekte zur Verbesserung der Verteilung der Touristen auf der Insel, zu erreichen.

Ebenso soll die digitale Technologie verbessert werden, damit Touristen ihren Aufenthalt auf der Insel besser planen und den Staus aus dem Weg gehen können. Wir wünschen Madeira auf dem Weg zum *Sustainable Tourism* viel Erfolg und werden wieder darüber berichten!

Zum Auftakt in die vorweihnachtliche Zeit veranstaltet der **Landesverband Baden-Württemberg** am 26. November 2023 ein Konzert im Malteser-Saal in Dätzingen mit zeitgenössischer, klassischer Musik.

Raffinierte Virtuosität, Klangsinnlichkeit und eine Vorliebe für außergewöhnliche Programme zeichnen das von den Pianisten Yseult Jost und Domingos Costa 2006 gegründete Duo aus. Mitglieder und Freunde der DPG sind herzlich eingeladen.

Regelmäßig Ende November findet in Berlin das Kolloquium der **DASP – Deutsche Gesellschaft für die afrikanische Staaten portugiesischer Sprache e.V.,** statt. Das Thema des diesjährigen Kolloquiums, das in der Angolanischen Botschaft am 29. und 30. November stattfindet, ist die **„Erziehung und Bildung in den portugiesischsprachigen Ländern Afrikas und in Ost-Timor".**

Gabriele Baumgarten-Heinke wird hier, in Erinnerung an die über 50 Jahre währende Freundschaft ihres Mannes Harald Heinke mit dem Maler Valente Mahumana Mankeu, einen Vortrag halten zum Thema: **„Wandmalerei als ein Element der Bildung am Beispiel des Malers Valente Mahumana Mankeu (Mosambik)".** Für die Teilnahme haben sich auch etliche Mitglieder der DPG angemeldet.

Vom **Landesverband Berlin-Brandenburg** gibt es noch die Meldung, dass für den 8. Dezember ein Weihnachtsencontro mit Portugiesischen Leckereien und einer Power Point über die Jahrestagung in Lissabon, vorbereitet wird. Gleichzeitig soll über Vorhaben 2024 gesprochen werden.

DPG-FEIERLICHKEITEN 2024

50. Jahrestag der Nelkenrevolution
Sie haben zur Zeit der Nelkenrevolution ebenfalls in Portugal gelebt – woran erinnern Sie sich? Was haben Sie als ein in Deutschland lebender Portugiese zu diesem Zeitpunkt empfunden?

60. Jahrestag der Gründung der DPG
„So habe ich die DPG erlebt, daran erinnere ich mich besonders gern…"

SCHREIBEN SIE UNS UND BERICHTEN SIE ÜBER ERLEBTES UND ÜBER IHRE ERINNERUNGEN AN DIESE ZEITEN! (office@dpg.berlin)

Zeitzeuge der Nelkenrevolution – Dreharbeiten in Lissabon –

von Michael W. Wirges

Nicht schlecht erstaunt war ich, als mich vor einigen Monaten Tilo Wagner, ein in Portugal lebender deutscher Journalist, zu Hause anrief und nach direkten Zeitzeugen der Nelkenrevolution in Portugal fragte.

Aufgrund meiner lebendigen Erfahrungen in der Nacht vom 24. auf den 25. April 1974, die ich dienstlich als Auszubildender an der Rezeption im Lisboa Sheraton Hotel zubrachte, gab ich meine Zusage zu einem Interview zu diesem Thema.

So saß ich, wenige Tage nach der Jahrestagung der DPG in Lissabon, fast 50 Jahre nach den Ereignissen in der portugiesischen Hauptstadt, im gleichen Hotel dem jungen Team einer deutschen Fernsehproduktion gegenüber, die zur Nelkenrevolution einen Dokumentarfilm drehten. Nach dem Interview über die historischen Ereignisse und die persönlichen Eindrücke und Empfindungen wurden mit mir im Rooftop und der Lobby des Hotels noch einige kurze Spots gedreht.

Die Ausstrahlung des Dokumentarfilms, in dem sicherlich noch weitere Zeitzeugen zu Wort kommen dürften, würde, so wurde mir gesagt, kurz vor dem 50. Jubiläum der Nelkenrevolution im nächsten Jahr erfolgen.

Wir wünschen allen Mitgliedern und Freunden Portugals ruhige und friedliche Weihnachten und einen guten Start in das Jahr 2024 – möge es ein besseres werden!

Foto: © Herbert Schlemmer

MITGLIEDER VORGESTELLT

Madalena Leal de Faria im Interview

Fragen von Matias Lima de Walter

PORTUGAL REPORT: Liebe Madalena, du bist in Lissabon geboren, aber später nach Deutschland gegangen, wie kam es dazu?
Madalena Leal de Faria: Ich wurde 1947 in Lissabon geboren und habe an der dortigen Universität Germanistik und Anglistik studiert.

Die Dissertation „Dichtung und Musik: Clemens Brentano" bereitete ich dank eines Stipendiums des DAAD an der Uni München vom Wintersemester 1970 bis Wintersemester 1972 vor.

Im Sommer 1972 war ich Olympia-Hostess bei der Olympiade in München und wurde sogar von der zukünftigen Königin Sylvia (damals Sylvia Sommerlath) interviewt.

In München konnte ich im Münchener Bachchor unter der Leitung von Professor Karl Richter singen. An der Hochschule für Musik hatte ich auch Gesangsunterricht bei Professor Hanno Blaschke.

Madalena als Olympia-Hostess 1972 in München

Foto: © Madalena Leal de Faria

Dann bist du wieder nach Lissabon zurückgekehrt und hast zur Musik gefunden?
Nicht gleich. Im Jahr 1973 schrieb ich in Lissabon die Dissertation zu Ende, unterrichtete Deutsch an der Hochschule für Sprachen und Administration (ISLA) und sang bis 1976 im Chor der Gulbenkian-Stiftung, in dem ich bereits von 1967 bis 1970 Mitglied gewesen war.

Aufgrund der guten Note meiner Dissertation wurde ich von 1974 bis 1976 Dozentin der Germanistik an der Uni Lissabon. Da ich parallel zum Gymnasium und Uni am Nationalkonservatorium Lissabon auch Klavier und Gesang studiert hatte, konnte ich endlich im Juli 1976 den Gesangkurs absolvieren.

Und dann bist du bei der Musik geblieben?
Die Liebe zum Gesang war stärker als die zur Literatur. Seit meiner Kindheit wollte ich singen, und meine Eltern haben mir das Musikstudium ermöglicht. Mein Vater liebte Musik sehr, als Laie, und mit ihm konnte ich in Lissabon wunderbare Konzerte und Opern erleben. In meiner Familie, die aus acht Geschwistern und 76 Cousins und Cousinen besteht sowie aus dutzenden von Onkeln und Tanten, war ich die einzige Musikerin.

Foto: © Herbert Schlemmer

DPG-Mitglied Madalena Leal de Faria

Die Musik hat dich dann wieder nach Deutschland geführt?
Diese Liebe zum Gesang führte mich 1976 nach West-Berlin, wo ich 1980 an der HdK das Fach Gesang und Musiktheater absolvierte.
Da ich leider nicht durch Stipendium gefördert wurde, habe ich während des Studiums arbeiten müssen, u.a. unterrichtete ich Kinder und Jugendliche in der portugiesischen Schule. Ich arbeitete auch als Dolmetscherin beim Protokoll des Berliner Senats und war als Aushilfe beim RIAS-Kammerchor.

Konntest du auch weitere Kontakte zu Portugiesen und Freunden von Portugal in Berlin aufbauen?
Bei den Weihnachtsfesten der Portugiesischen Gemeinde habe ich portugiesische Weihnachtslieder gesungen.

Weil ich die Musik meiner Heimat in Deutschland bekannt machen wollte, habe ich mehrere Liederabende mit portugiesischen Liedern gestaltet. Das Iberoamerikanische Institut Preußischer Kulturbesitz war dabei unentberlich und ein begeisterter Partner.

Du bist dann immer tiefer in die Musikszene eingetaucht. Was waren deine Stationen und was hast du veröffentlicht?
Vom Oktober 1979 bis August 2012 war ich festes Mitglied des RIAS-Kammerchors. Ich war Mitglied der Gruppe „Erlebnisgeiger und Klavier und Gesang", die viele Konzerte u.a. im Café Einstein gab. Auch als Solistin habe ich in Portugal und Deutschland mehrere Konzerte gegeben.

1994 erschien die CD „Cantos de Portugal" und 2004 die CD „Com Saudades e Amor", beide mit portugiesischen Liedern und dem wunderbaren Pianisten Frank Maus. 1997 habe ich am 10. Juni anlässlich des portugiesischen Nationalfeiertages in Tokio einen Liederabend mit portugiesischen Liedern gestaltet. Ich sang als Zugabe ein japanisches Lied auf japanisch...

Bei der EXPO 1998 in Lissabon sang ich Lieder über das Meer in 14 Sprachen: „Cantos sobre o Mar". 2001 erschien meine CD mit portugiesischen Weihnachtsliedern „Ò meu Menino Jesus".

Bei der Verleihung des Verdienstsordens 2003 in der Botschaft von Portugal in Berlin

Fotos (2): © Madalena Leal de Faria

Konzert mit portugiesischen Liedern am 26. Mai 1993 im Otto-Braun-Saal der Staatsbibliothek Berlin

Wie bist du Mitglied der DPG geworden?
Ich weiß nicht mehr, wie und wann ich zur DPG kam. Es war in den achtziger Jahren, ich glaube durch den damaligen Direktor des Iberoamerikanischen Instituts, Dr. Wilhelm Stegmann, oder seinen Nachfolger Prof. Dietrich Briesemeister, einen großen Freund Portugals.

Gab es weitere wichtige Ereignisse in deinem spannenden Leben?
2003 wurde mir der Verdienstorden verliehen. Die Zeremonie fand in der Botschaft von Portugal in Berlin durch den Botschafter João Diogo Nunes Barata statt.

2004 wurde ich deutsche Staatsbürgerin, blieb aber weiter Portugiesin. So habe ich beide Staatsangehörigkeiten. Es war auch spannend, im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz zu entdecken, dass einer meiner Ahnen, Herman Joseph Braamcamp, der Resident (Botschafter) Friedrichs des Großen in Lissabon war und eine sehr interessante Korrespondenz zwischen Preußen und Portugal geführt hat.

Und ich habe in der Staatsbibliothek zur portugiesischen Sängerin Luisa Todi geforscht.

Und wo fühlst du dich nun zuhause?
Nun pendle ich zwischen Berlin und Lissabon. Mein Herz gehört beiden, aber Lissabon bedeutet mir mehr. Meine Wurzeln sind doch lusitanisch, und die Erinnerung an meine Eltern und an meine Kindheit, Jugend und zwanziger Jahre ist schon sehr stark. Auch sind hier viele Mitglieder meiner großen Familie und viele Freunde von früher.

Es ist meine Heimat. Und deren Geschichte, Kultur, Landschaft, Wetter, Menschen usw. sind wunderbar. Es ist „mein Volk" mit allen seinen Fehlern und Unvollkommenheiten... Nun, wie der Papst bei dem Weltjugendtag sagte : „Lissabon ist ein Haus der Brüderlichkei" („casa da fraternidade").

Was liebst du an deiner zweiten Heimat Berlin?
Berlin ist eine unerschöpfliche Quelle von Kultur, besonders von Musik, und das brauche ich zum Atmen. Es ist meine zweite Heimat geworden und die möchte ich nicht missen. Die meisten Menschen sind auch zu mir sehr freundlich, aufrichtig und zuverlässig.

Ich fühle mich dort sehr gut aufgehoben und frei. Sehr gute Freunde habe ich, die aus vielen verschiedenen Ländern kommen, und ich habe das Glück, in einem sehr zentralen Bezirk zu leben – seit 1981 in der gleichen Wohnung... Ohne die deutsche Kultur könnte ich nicht bestehen. Und die möchte ich auch in Portugal verbreiten.

Wie lebt es sich zwischen Lissabon und Berlin?
Ich versuche, meinen portugiesisch-deutschen Baum regelmäßig zu gießen. Das Berliner Wasser tut den Wurzeln gut.

Liebe Madalena, vielen Dank für die Einblicke in dein Leben, und ich wünsche dir noch viel Erfolg und Freude in der Musik, in der Kultur und mit deinen Freunden in Portugal und in Deutschland!

Foto: © Dieter Schneider

Einmal längs durch Portugal

Mit dem Motorrad entlang der Estrada Nacional 2
Ein Reisebericht von Dieter Schneider

Am Ausgangspunkt der N2 in Chaves

Die „Estrada Nacional 2“, kurz N2, zieht sich wie eine Perlenkette von Nord nach Süd durch Portugal. Es gibt auf der Welt nicht viele Straßen, die ein Land komplett durchqueren. Die „Route 66 Portugals“, wie die N2 werbewirksam auch genannt wird, gehört dazu. Lange 739 km ist man von Chaves im Norden nach Faro im Süden auf ihrem Asphalt unterwegs.

Als ich vor einigen Jahren auf einer Motorradtour zum ersten Mal von der legendären Straße erfuhr, ergänzte mein Freund den Satz: „Die machen wir, wenn wir alt sind.“ Diese unterschwellige Geringschätzung hat die N2 nicht verdient, zumindest nicht in der Serra do Caldeirao, dem Mittelgebirge im Hinterland von Faro.

Die Kurven vor meiner Haustür zwischen São Brás de Alportel und Almodôvar sind schwindelerregend. Der Ritt über die Hügel der Serra und durch die endlosen Korkeichenwälder hat mich neugierig gemacht auf den Rest der Estrada Nacional 2, des längsten Wahrzeichens Portugals. Gerne nehme ich Sie mit auf einen bezaubernd interessanten Roadtrip durch meine Wahlheimat.

Zwischen der Rota da Cortiça (Korkeichenroute[1]) in der Serra do Caldeirão nahe Faro im Süden und der bergigen Landschaft im Norden cruist der Motorradfahrer durch die Vielfalt der Natur; Pinienwälder, Weingärten, Oliven- und Obstplantagen, ebene Landschaften mit Viehzucht. Kunst, Kultur und Küche sorgen für Abwechslung neben der Straße.

Die EN 2 ist alles andere als eine Rennstrecke, auch wenn das einzelne lebensmüde Biker in T-Shirt und Flipflops anders sehen. Man sollte sich Zeit nehmen für die Estrada Nacional 2, die sich wie ein roter Faden aus Asphalt durch die Kultur und Geschichte Portugals zieht. Reiseführer empfehlen acht bis vierzehn Tage. Es kann gerne mehr sein, schließlich liegen einige Sehenswürdigkeiten von Weltformat am nahen oder weiteren Wegesrand.

„Die Route führt an sechs Kulturerbestätten der Unesco vorbei“, wird Armando Carvalho[2] zitiert. Das historische Zentrum von Evora und die Kulturlandschaft des Weinbaugebietes des Dourotals gehören dazu.

[1] https://www.farmhouseofthepalms.pt/portfolio/korkroute/
[2] Von Rudi Sommer, https://www.rotan2.pt/public/newsExternal/20200524100053__full.pdf
Carvalho veröffentlichte umfangreiche Reiseführer über die Dörfer und Städte rechts und links der Route 66. Leider gibt es noch keine deutsche Übersetzung.

Meine Reise beginnt in der Casa Memória da EN2. Das kleine Museum liegt im Herzen von São Brás de Alportel 17 km nördlich von Faro, versteckt hinter der Pizzarella, die von der Deutschen Elisa seit 17 Jahren betrieben wird. Die Pizza wie auch der Besuch des Museums sind empfehlenswert.

Ich werde von Sónia Martins empfangen, die mir die Geschichte von der „Calçadinha“ erzählt, einer alten Römerstraße in der antiken Provinz Lusitania. Entlang dieser uralten Steinstraße wurde Mitte des vorigen Jahrhunderts eine asphaltierte Teilstrecke der N2 gebaut. 1945 wurde die Estrada Nacional 2 offiziell in den Straßenplan Portugals aufgenommen.

Mit dem Bau von Autobahnen sowie dem demografischen Rückgang im Hinterland hat sie für die Wirtschaft und den Handel an Bedeutung verloren. Seit geraumer Zeit wird sie für den Tourismus erschlossen. In dem Museum von São Brás de Alportel sind alte Fotos von den Bauarbeiten und Originalwerkzeuge zu sehen.

Bevor ich aufs Motorrad steige, habe ich Respekt vor dem Bauwerk, das bereits in der Entstehung viele Menschenleben gekostet hat. Wie viele es danach im Verkehr waren, erschließt sich mir nur durch das ein oder andere Kreuz am Straßenrand. Von Saudade, der portugiesischen Form des Weltschmerzes, berührt, starte ich in Richtung Norden.

In dem hügeligen Mittelgebirge der Serra de Caldeirão verweht die Saudade schnell mit dem warmen Fahrtwind. Es wartet purer Fahrspaß auf mich und mein Motorrad. Die Strecke zwischen São Bras de Alportel bis Almodôvar sind 60 km voller Kurven. Es geht durch Korkeichenwälder. Es riecht nach Eukalyptus. Von manchen Aussichtspunkten kann man den Atlantik sehen. Natürliche Pools laden zur Abkühlung ein. Einen schönen Platz für einen Café Pingado und ein Pastel de Nata findet man immer.

Casa Dona Maria – Herrenhaus in Castro Verde

Ab Ameixial beginnt der Abstieg aus der Serra und nach Almodôvar verändert sich die Szenerie komplett. Die Region Algarve liegt hinter mir, ich bin im Alentejo. Die Landschaft wird eben, der Horizont weiter. Die Straßen brauchen keine Kurven. Olivenplantagen und Weinfelder säumen den Weg.

Ich fahre durch die ärmste Region Westeuropas. Die Wasserspeicher leeren sich mit dem Klimawandel. Es ist heiß. Zeit zum Nachdenken unterm Helm und einem stahlblauen, wolkenlosen Himmel. In Gegenden wie Cascais bei Lissabon oder Quinta do Lago an der Algarve wohnen die Schönen und Reichen. Nicht weit davon bin ich großflächig von Armut umgeben. Hier im Alentejo wird mir die Kluft aus der Perspektive der Armut deutlich vor Augen geführt.

Reich ist die Gegend hingegen an Kultur und Geschichte. Kirchen, Azulejos, verfallene Mühlen und Burgen sind Zeugen der Vergangenheit. *„O tempo fez cair as pedras (Die Zeit hat die Steine fallen lassen)“*, dieses Zitat aus Saramagos *„Die portugiesische Reise“*, das in Montemor-o-novo im Besucherzentrum der mittelalterlichen Festung an die Wand geschrieben wurde, bringt meine Eindrücke auf den Punkt.

„Jenseits des Tejo“ ist die deutsche Übersetzung von „Alentejo“. Ich freue mich auf die Überquerung des Flusses, der in Lissabon unter den Augen des Cristo Rei, der riesigen Christusstatue, in den Atlantik mündet.

Hier am Nordöstlichen Rand der historischen Provinz Ribatejo wird es grüner. Die Landschaft kennt wieder Berg und Tal. In Villa de Rei erreiche ich den geografischen Mittelpunkt Portugals. Diese Mitte ist nicht das Zentrum Portugals. Der Längsschnitt durchs Land,

Street Art Festival in Almodôvar

Fotos (2): © Dieter Schneider

Geographischer Mittelpunkt Portugals in Vila de Rei

den die EN2 zieht, ist nicht der Durchschnitt Portugals. Man muss die großen drei, Lissabon, Porto und Faro, die alle an der Küste liegen, mit ins Kalkül ziehen, wenn man das Land kennen will. Vielleicht ist man auf der Estrada Nacional 2 näher an der inneren Seele des Landes. Das Herz schlägt woanders.

Wer einen Roadtrip ohne Hetze und Stress erleben will, ist auf der EN2 genau richtig. Vom Campingplatz bis zur Luxusunterkunft ist alles buchbar.

In Viseu, einer bezaubernden Stadt in der Weinregion Dão, habe ich mir eine Nacht im historischen Hotel „Pousada Viseu“ gegönnt. Das Verb pousar bedeutet im Portugiesischen sowohl „landen“ als auch „ruhen“ im Sinne von „ausruhen“ und „entspannen“. Auf Empfehlung einer Bekannten bin ich in dem Hotel, das zu den Wahrzeichen der beschaulichen Stadt gehört, eingekehrt.

Das ehemalige Hospital aus dem Jahre 1842 wurde 2009 vollständig restauriert. Ein gelungenes Beispiel dafür, wie man die „gefallenen Steine“, von denen Saramago schreibt, wieder neu zusammenbaut. Dem Alten wieder eine Perspektive geben, ohne es zu zerstören, wäre auch eine gute Strategie für das Hinterland von Portugal, deren Lebensader die Estrada Nacional 2 ist.

Einen weiteren Perspektivwechsel erfuhr ich bei der Überquerung des Douro bei Peso da Régua. Vor drei Jahren bin ich von der Mündung in Porto durchs Dourotal hierhergekommen. Diesmal, mit der südlichen EN2 im Rücken, ist es anders. Auch die reizende Stadt Lamego, in der ich die letzte Nacht geschlafen habe, wirkt mit ihren schönen Bildern noch frisch im Kurzzeitgedächtnis.

Irgendwie ist die Flussüberquerung dieses Mal intensiver und eindrücklicher. Es macht offensichtlich einen Unterschied, von wo man sich annähert. Am liebsten würde ich alle Weinbergwege hochfahren und die Aussichten genießen. Da, wo ich es tue, öffnet sich ein Vexierbild mit Mosel- und Toscanalandschaft. Mit Recht hat die UNESCO die Weinbauregion Alto Douro 2001 zum Welterbe ernannt.

Wenn man den Wein im Alentejo mit dem Vinho do Porto vergleicht, der hier angebaut wird, wird der Unterschied der Landschaften deutlich. Die Estrada Nacional 2 führt durch die Vielfalt Portugals.

Für den Motorradfahrer steigt im nördlichen Teil der EN2 ab dem Dourotal wieder der Fahrspaß. Die Mittelgebirgslandschaften und die Kurven erinnern an den Süden. Das Finale meiner EN2-Tour findet „hinter den Bergen“ statt. So heißt die Region Trás-os-Montes übersetzt ins Deutsche. Zwölf Kilometer südlich der spanischen Grenze liegt Chaves. Hier ist Kilometer 0 der Estrada Nacional 2, der offizielle Ausgangspunkt. Ich bin sie rückwärts, im Countdown-Modus, gefahren.

Mein Fazit: Weine aus dem Douro oder Alentejo, Meeresfrüchte-Cataplanas der Algarve oder gebackene Ziegen von Trás-os-Montes im Norden oder Desserts aus Ribatejo, die gastronomische Vielfalt ist Grund genug die EN2 als „Rota de Sabores” (Genußroute) zu adeln.

Die unterschiedlichen Landschaftsbilder, die alte Kultur und die vielen Traditionen, die bis heute in den Gemeinden gepflegt werden, machen aus der EN2 die *„Rota de diversidade“*, die Straße der Vielfalt. Egal wie – im Auto, auf dem Motorrad, auf dem Fahrrad oder zu Fuß, alles ist möglich. Der Weg von Faro bis Chaves lohnt sich in jedem Fall. Aus der anfänglichen Saudade, die mich in São Brás de Alportel kurz beschlich, wurde eine fast euphorische Freude darüber, dass ich an dieser Straße leben darf und sie nun meine Hausstrecke geworden ist.

Bom Caminho. Boa Viagem.

Kilometer 0 in Chaves

Fotos (2): © Dieter Schneider

IMPRESSUM

Die Deutsch-Portugiesische Gesellschaft e. V. (DPG) ist ein eingetragener Verein beim Amtsgericht Berlin-Charlottenburg Vereinsregister · VR 21972 B

Inhaltlich Verantwortlicher gemäß §18 Abs. 2 MStV: Michael W. Wirges
Haeselerstraße 14 d · 14050 Berlin
Telefon: +49 | 30 | 39370108
E-Mail: wirges@dpg.berlin

Anschrift Geschäftsstelle
Deutsch-Portugiesische Gesellschaft e. V. · c/o Heinke
Zillertalstraße 51 · 13187 Berlin
Telefon: +49 | 30 | 43723759
Fax: +49 | 30 | 43723760
E-Mail: office@dpg.berlin
Internet: https://dpg.berlin
Facebook: https://www.facebook.com/profile.php?id=100064541087962

Redaktion Portugal Report
Redaktionsleitung:
Matias Lima de Walter
Redaktion:
Gabriele Baumgarten-Heinke,
Michael W. Wirges
Fotoredaktion: Herbert Schlemmer
Layout: Martina Sophie Pankow
E-Mail: portugal-report@dpg.berlin
Korrektorat: Dr. Frank Fritzinger

Website
Matias Lima de Walter (ab 01.03.2023)

Satzung der DPG
Die aktuelle Satzung können Sie auf der Website der DPG runterladen:
https://dpg.berlin/downloads/

In Kooperation mit

CAMÕES INSTITUTO DA COOPERAÇÃO E DA LÍNGUA PORTUGAL
MINISTÉRIO DOS NEGÓCIOS ESTRANGEIROS

Botschaft von Portugal

Die Texte sind bis auf Gastbeiträge von den Mitgliedern der DPG verfasst worden und sorgen dafür, dass der Portugal Report vierteljährlich erscheinen kann. Möchten Sie einen Beitrag oder eine Anzeige im Portugal Report veröffentlichen? Bitte wenden Sie sich an Matias Lima de Walter unter redaktion@dpg.berlin.

WER WIR SIND

Präsidium
Michael W. Wirges Präsident
Matias Lima de Walter
Stellvertretender Präsident
Gabriele Baumgarten-Heinke
Bundesschatzmeisterin
Maria de Fátima Veiga Vize-Präsidentin
Carlos Rodrigues Vize-Präsident
Hans-Heinrich Kriegel Vize-Präsident

Rechnungsprüfer
Dr. Klaus Brichtswein, Christian Sachse

Landesverbände Deutschland
Baden-Württemberg
Vorstand: Gunthard Lichtenberg, Dr. Jürgen Lotterer und Carlos Rodrigues
Berlin/Brandenburg Michael W. Wirges
Bayern Angelika Müller
Bremen Ingrid Nipp-Diersch
DPG Nord (Hamburg, Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Bremen, Mecklenburg-Vorpommern)
Matias Lima de Walter
Hessen, Saarland, Rheinland Pfalz
Maria de Fátima Veiga
Nordrhein-Westfalen
Hans-Heinrich Kriegel
Mecklenburg-Vorpommern
Andreas Lausen
Sachsen, Thüringen N. N.

Stadt- und Regional-Sektionen
Bonn/Rhein-Sieg Roman Sieger
Essen Josef Wolters
Gera Karl-Heinz Spangenberg
Köln Joaquim und Pauline Guimarães
Leipzig Falk Zirnstein
Südbaden (Freiburg)
Elisa Tavares / Anibal Marques

Landesverbände Portugal
Portugal Ingeborg Elisabeth Dillner
Algarve Ingeborg Elisabeth Dillner
Madeira Roland Bachmeier

Bibliothek der DPG
in der Anwaltskanzlei Dr. Daniela Kreidler-Pleus, Bahnhofstraße 29, 71638 Ludwigsburg
Ausleihe werktags über:
kanzlei@kreidler-pleus.de
Liste des Buchbestands:
https://dpg.berlin

Wir begrüßen in der DPG
Wolfgang Krisch (Berlin)
Jun.-Prof. Dr. David Paul Gerards (Leipzig)

Wir trauern um
Harald Heinke (Berlin)

Titelfoto
© Herbert Schlemmer
teddypicture31@gmail.com

Illustration Rückseite
© Tamara Budnikova
www.tamara-budnikova.de

Druck
wir machen druck, Backnang.

Klimaneutral Druckprodukt ClimatePartner.com/12518-1907-1001

Spenden für den Portugal Report
Bei den Freunden der lusophonen Welt stößt die Zeitschrift auf reges Interesse. Damit sie weiter regelmäßig erscheinen kann, freuen wir uns über eine Spende.

Bankverbindung der DPG
DPG Berlin
IBAN: DE61 1005 0000 0190 9031 04
BIC: BELADEBEXXX · Berliner Sparkasse

Vielen Dank für die Spende!
Volker Reichel (Dresden)
Madalena Leal de Faria (Berlin)
Antonio Carlos Viera Dias (Almada)
Heinz Rudolf Brecher (Köln)

Illustration: © Tamara Budnikova